



Stadt Bern

Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistikdienste

**Bevölkerungsentwicklung 1960
bis 2006 in ausgewählten Quartieren
verschiedener Bebauungstypen**

Juni 2008





Stadt Bern
Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistikdienste

**Bevölkerungsentwicklung 1960
bis 2006 in ausgewählten Quartieren
verschiedener Bebauungstypen**

Ernst Gächter, Dr. phil. (Geograph,
ehem. Mitarbeiter Statistikdienste)

Bern, Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	3
2. Gesamtstädtische Entwicklung	3
3. Entwicklung in den ausgewählten Bebauungstypen	5
4. Entwicklung in Einfamilien- und Mehrfamilienhausquartieren	19
5. Zusammenfassung	26

Zeichenerklärung

–	Es kommt nichts vor (Wert genau Null)
0 0,0	Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit
()	Zahlenangabe unterbleibt aus Gründen des Datenschutzes
. . .	Zahl nicht bekannt, gegenstandslos oder aus statistischen Gründen nicht aufgeführt

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 321 75 31, Telefax 031 321 75 39
E-Mail: statistikdienste@bern.ch; Internet: statistik.bern.ch

Bearbeitung: Ernst Gächter, Dr. phil., (Geograph, ehemaliger Mitarbeiter Statistikdienste)

Preis: CHF 20.–

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern, 2008
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

1. Einleitung

In einem Bericht (*Gächter 1986/2*) wurde die demographische Entwicklung in ausgewählten Quartieren verschiedener Bebauungstypen in den Jahren 1960 bis 1984 untersucht. Ziel des vorliegenden Berichtes ist es nun, dieselben Daten bis 2006 fortzuschreiben, die Entwicklung seit 1960 graphisch darzustellen und sie zu interpretieren. Im Kapitel 2 werden zunächst einige gesamtstädtische Daten zusammengestellt. Kapitel 3 umfasst die Daten für die drei Bebauungstypen der Studie von 1986. Zum Vergleich wird in Kapitel 4 die Entwicklung in ausgewählten Quartieren mit Einfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern dargestellt und abschliessend in Kapitel 5 ein Vergleich der Entwicklung in den verschiedenen Quartiertypen und der Stadt Bern insgesamt gemacht.

Eine **Karte** im Anhang zeigt die Verbreitung der einzelnen Quartiertypen in der Stadt Bern (ohne Oberbottigen) und die Lage der für diesen Bericht ausgewählten Quartiere A bis U.

2. Gesamtstädtische Entwicklung

Die gesamtstädtische Entwicklung der Wohnungs-, Haushalts- und Bevölkerungszahlen zwischen 1950 und 2006 ist in Tabelle 1 zusammengestellt. Die Zahlen für die Jahre 1950 bis 2000 stammen aus den jeweiligen Volks- und Wohnungszählungen. Die Daten von 2006 sind Bestandesauswertungen (Bevölkerung) bzw. Fortschreibungen aufgrund der Wohnungszählung 2000. Bei den prozentualen Veränderungen handelt es sich um Zehnjahresschritte (ausgenommen 2000 bis 2006).

Die Zahl der **Wohnungen** ist trotz der Zweckentfremdungen in den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts in der Stadt Bern immer gestiegen. Der Bestand an Wohnungen ist aber nach den grossen Zuwächsen in den Jahren zwischen 1950 und 1970 vor allem zwischen 1980 und 2006 nur noch wenig angestiegen. Erst im Jahre 2006 konnte wiederum eine grössere Wohnbautätigkeit ausgewiesen werden.

Die **Wohnbevölkerung** der Stadt Bern nach dem wirtschaftlichen Wohnsitzbegriff hat nach einem starken Anstieg bis 1960 in der folgenden Dekade leicht abgenommen. Von 1970 bis 1990 resultierte ein starker Bevölkerungsrückgang, der sich erst nach 2000 verlangsamte und in einzelnen Jahren sogar eine leichte Bevölkerungszunahme ergab. Bei der Definition der **Haushaltungen** und der Abgrenzung zwischen den Kollektiv- und Privathaushalten sind im Laufe der Volkszählungen Definitionsänderungen vorgenommen worden. Die offiziell ausgewiesenen Zahlen mussten deshalb angepasst werden um vergleichbar zu sein (siehe

Tabelle 1 Gesamtstädtische Entwicklung 1950 bis 2006

Merkmal	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2006
Wohnungen	44 143	53 655	61 986	68 964	71 426	72 653	73 615
Wohnungszuwachs ¹	...	+ 21.5 %	+ 15.5 %	+ 11.3 %	+ 3.6 %	+ 1.7 %	+ 1.3 %
Wohnbevölkerung	146 499	163 172	162 405	145 254	136 338	128 634	127 882
Veränderung Wohnbevölkerung ¹	...	+ 11.4 %	- 0.5 %	- 10.6 %	- 6.1 %	- 5.7 %	- 0.6 %
Haushaltungen	45 501	54 704	62 522	69 836	69 862	68 933	...
Privathaushaltungen	...	54 354	62 236	69 625	69 182	67 115	...
Personen in Privathaushalten	...	155 589	154 789	139 708	129 001	119 352	...
Mittlere Personenzahl pro Privathaushalt ²	3.17	2.86	2.30	2.01	1.86	1.78	...
Durchschnittliches Alter in Jahren	35.37	36.52	39.64	42.52	44.59	42.54	42.05
Anteil 0 bis 15 Jahre	19.6 %	19.4 %	17.0 %	13.3 %	11.1 %	11.9 %	11.6 %
Anteil 16 bis 64 Jahre	71.6 %	69.6 %	68.7 %	67.2 %	68.1 %	68.3 %	70.2 %
Anteil 65 und mehr Jahre	8.9 %	11.0 %	14.3 %	19.4 %	20.8 %	19.9 %	18.2 %
Ausländeranteil	4.9 %	8.8 %	13.9 %	12.6 %	17.4 %	21.8 %	21.1 %

¹ Veränderung zur jeweiligen Vorperiode

² 1950: Bewohner in besetzten Wohnungen dividiert durch besetzte Wohnungen

Quelle: Volkszählungen 1950 bis 2000; Polizeiinspektorat Stadt Bern (Einwohnerdatenbank), Bauinspektorat Stadt Bern 2006 – Datenbearbeitung: Autor

Gächter 1994, S. 17). Die Zahl der Haushaltungen allgemein und der Privathaushaltungen weist bis 1980 einen starken Anstieg auf, stagniert dann aber. Gesamtstädtisch können für 2006 keine Zahlen ausgewiesen werden, da Angaben über die Zahl der Privathaushalte und der Einwohnerinnen und Einwohner in Privathaushalten aus der Einwohnerdatenbank fehlen.

Die **mittlere Personenzahl pro Privathaushalt** ist vor allem bis 1980 stark gefallen, nachher ist der Rückgang abgeschwächt. Die Gründe für die Reduktion der Personenzahl sind vielfältig:

- abnehmende Kinderzahlen nach dem Babyboom der Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts,
- die vorherrschenden Dreizimmerwohnungen in der Stadt Bern sind heute meist keine Familienwohnungen mehr,
- Zunahme der jungen Single-Haushalte und der zusammenlebenden Paare,
- bis gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zunehmende Überalterung der städtischen Bevölkerung,
- zunehmender Wohnflächenkonsum pro Person, auch bedingt durch den zunehmenden Wohlstand.

Die Zahl der **Personen zwischen 0 und 15 Jahren** hat sich nach einer starken Abnahme bis 1990 stabilisiert und dann prozentual wieder leicht zugenommen. Die Personen im erwerbsfähigen Alter wiesen bis 2000 einen stabilen Anteil an der Gesamtbevölkerung auf, bis 2006 ist dann eine Zunahme feststellbar. Die Personen im dritten Lebensalter zeigten bis 1990 eine Erhöhung des Anteils. Seither sinkt sowohl ihre absolute Zahl als auch der relative Anteil. Parallel dazu ist das Durchschnittsalter bis 1990 angestiegen und sinkt seither wieder leicht.

Der Anteil der **ausländischen Personen** an der Wohnbevölkerung ist zunächst bis 1970 stark gestiegen. Dann ergab sich nach der Wirtschaftskrise in den siebziger Jahren ein Rückgang, der sich auch 1980 noch im Anteil ausdrückt. Bis 2000 ergab sich eine erneute Steigerung des Ausländeranteils, der sich aber bis 2006 auf einem leicht tieferen Niveau stabilisierte.

3. Entwicklung in den ausgewählten Bebauungstypen

3.1 Definitionen

Die Untersuchung von 1986 beschränkte sich auf die folgenden drei Bebauungstypen (näheres zu den Typen siehe *Grosjean 1974, Geographisches Institut 1985 und Gächter 1986/2*):

- **Ältere Quartierbebauung** (ca. 1870 bis 1935 erstellt, lange Miethäuser mit Frontseite zur Strasse und Binnenhöfen, sog. Blockrandbebauung)
- **Neuere Quartierbebauung** (ab 1940 bis ca. 1960, Miethäuser mit Schmalfront gegen die Strasse, lockere Bauweise und Grünflächen dazwischen)
- **Moderne Quartierbebauung** (ab 1955, Turm- und Scheibenhäuser gemischt, im Inneren der Quartiere meist verkehrsfrei mit halböffentlichen Flächen).

Die **Auswahl** der zwölf Quartiere geschah 1986 nach den folgenden Kriterien:

- Die Quartiere sollten möglichst gut einem der drei Bebauungstypen entsprechen.
- Für die ausgewählten Quartiere sollten bis 1960 zurück quartierweise Daten vorhanden sein.
- Die ausgewählten Quartiere sollten sich auf das ganze Stadtgebiet verteilen.
- Die Quartiere sollten ab 1960 keine grösseren baulichen Veränderungen aufweisen.

Da vor 1980 anlässlich der Volkszählungen die Zählkreisabgrenzungen willkürlich und nicht nach der erst 1980 festgelegten Feineinteilung der Stadt Bern (siehe *Gächter 1981*) vorgenommen wurden, sind nur in wenigen Fällen für 1970 und 1960 quartierweise demographische Daten (z. B. Altersstruktur, Haushaltsgrösse) verfügbar. Dies hat die

Auswahl der verwendbaren Quartiere stark eingeschränkt. Die Gesamtbevölkerungszahl ist dagegen für alle Quartiere ab 1960, wenn auch zum Teil geschätzt, vorhanden.

Im Weiteren sollten in den ausgewählten Quartieren mindestens ab 1980 keine baulichen Veränderungen vorgenommen worden sein (Neu- und Umbauten, Abbrüche), die einen Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur und die Wohnungsbelegung haben können. Dies ist bei den zwölf ausgewählten Quartieren weitgehend der Fall. Nur die Quartiere der älteren Quartierbebauung zeigen kleinere Veränderungen der Wohnungszahl.

Die verwendeten Zahlen stammen aus den folgenden **Datenquellen**:

- 1960: zählkreisweise Daten der Eidgenössischen Volks- und Wohnungszählung 1960 (Manuskripttabellen Statistikdienste der Stadt Bern)
- 1970: Zahlen aus *Gächter 1974* (Eidgenössische Volks- und Wohnungszählung 1970)
- 1980: quartierweise Daten aus *Gächter 1986/1* (Eidgenössische Volks- und Wohnungszählung 1980)
- 1990 / 2000: quartierweise Daten der Eidgenössischen Volks- und Wohnungszählung 1990 bzw. 2000 (Manuskripttabellen Statistikdienste der Stadt Bern)
- 2006: Daten aus der Einwohnerdatenbank der Stadt Bern per Ende 2006, Daten aus der Wohnungsstatistik gemäss Bauinspektorat der Stadt Bern (Manuskripttabellen Statistikdienste der Stadt Bern).

Während die Daten von 1960 bis 2000 aus der Eidgenössischen Volkszählungen stammen, die den Stichtag jeweils anfangs Dezember hatten, sind die Angaben für 2006 aus städtischen Datenquellen und beziehen sich auf Ende Jahr.

Tabelle 2 Ausgewählte Quartiere nach Typ und Überbauungsperiode

Bebauungstyp	Bezeichnung	Quartiernummer	Quartiername	Überbauungsperiode
Ältere Quartierbebauung	A	2504	Viktoriarain Nord	1909 – 1926
	B	2502	Spitalacker Süd	1925 – 1934
	C	2702	Breitenrain Nordwest	1935 – 1937
Neuere Quartierbebauung	D	2202	Segantinstr. – Ankerstr.	1943 – 1946
	E	3103	Stöckacker Südost	1945 – 1949
	F	1705	Bürenpark	1946 – 1954
Moderne Quartierbebauung	G	3215	Tscharnergut Scheibenhäuser Südost	1959 – 1960
	H	3211	Tscharnergut Hochhäuser	1963 – 1966
	I	2911/12	Schwabgut	1966 – 1968
	K	2923	Kleefeld - Obermatt	1969 – 1970
	L	2921	Kleefeld West I	1971 – 1973
	M	2108	Wittigkofen West Scheibenhäuser I	1973 – 1975

Quelle – Datenbearbeitung: Autor

Tabelle 3 Datenzusammenstellung ausgewählte Bebauungstypen 2006

Quartiertyp	Anzahl Quartiere 2006	Wohnbevölkerung Ende 2006	
		absolut	in % der Gesamtbevölkerung
Ältere Quartierbebauung	66	36 122	28.3
Neuere Quartierbebauung	51	25 475	19.9
Moderne Quartierbebauung	35	17 813	13.9

Quelle – Datenbearbeitung: Autor

Die Zahl der Quartiere der drei Bebauungstypen in der Stadt Bern insgesamt und die Einwohnerzahlen Ende 2006 sind aus der Tabelle 3 ersichtlich. Die drei Bebauungstypen umfassen 53 % der 286 Quartiere und 62 % der städtischen Wohnbevölkerung von 127 862 Personen.

In Tabelle 4 sind weitere Grunddaten zu den ausgewählten Quartieren zusammengestellt, die zur Interpretation der Entwicklungen nützlich sind.

Die Untersuchung umfasst die folgenden demographischen Variablen:

- Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl,
- Altersstruktur in drei Kategorien (0–15, 16–64, 65 und mehr Jahre),

- Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung,
- Mittlere Personenzahl in den Privathaushaltungen.

Während die Zahlen über die Haushaltsgrösse für die Jahre 1960 bis 2000 echte Werte aus den Volkszählungen sind, sind die Daten für 2006 Näherungswerte. Sie wurden aus der Division der Anzahl Personen (Wohnbevölkerung) durch die Anzahl der Wohnungen berechnet. Da der Leerwohnungsbestand 2006 gering war (gesamstädtisch 0.50 %) und es sich bei den ausgewählten Quartieren um reine Wohnquartiere ohne Kollektivhaushalte und ohne grössere Anteile an Zweitwohnungen handelt, ist diese Annäherungsrechnung zulässig.

Tabelle 4 Grunddaten zu den ausgewählten Quartieren (Stand: Eidg. Volkszählung 1980)

Bezeichnung	Quartiernummer	Gebäudeeigentümer	Gebäude- und Wohnungsstruktur		
			Wohnungsgrössen		Jahres-Mietpreis pro Wohnraum
A	2504	Privatpersonen (87 %)	3 (41 %), 4 (28 %)		unterdurchschnittlich
B	2502	Privatpersonen (75 %)	4 (38 %), 3 (22 %), 5 (21 %)		durchschnittlich
C	2702	Privatpersonen (92 %)	2 (68 %), 1 (15 %)		unterdurchschnittlich
D	2202	Privatpersonen (61 %), Bau- und Immobiliengesellschaften (30 %)	3 (43 %), 2 (25 %)		durchschnittlich
E	3103	Öffentliche Hand (44 %) Bau- und Immobiliengesellschaften (33 %)	3 (61 %), 4 (30 %)		deutlich unterdurchschnittlich
F	1705	Privatpersonen (56 %), Wohnbaugenossenschaft (39 %)	3 (50 %), 2 (22 %)		unterdurchschnittlich
G	3215	Privatpersonen (53 %), Immobiliengesellschaften (47 %)	3 (56 %), 4 (44 %)		deutlich unterdurchschnittlich
H	3211	Immobiliengesellschaften, Baugenossenschaft (100 %)	3 (45 %), 4 (22 %), 2 (22 %)		unterdurchschnittlich
I	2911/12	Privatpersonen (55 %), Stiftungen (21 %)	3 (62 %), 4 (25 %)		unterdurchschnittlich
K	2923	Privatpersonen (91 %)	3 (50 %), 4 (21 %)		überdurchschnittlich
L	2921	Pensionskassen (43 %), Privatpersonen (33 %), Bürgergemeinde (24 %)	3 (37 %), 4 (37 %), 2 (11 %)		deutlich überdurchschnittlich
M	2108	Wohnbaugenossenschaft (33 %), Pensionskasse (33 %), Stockwerkeigentum (22 %)	4 (47 %), 3 (29 %), 5 (15 %)		deutlich überdurchschnittlich

Quelle: Volkszählung 1980 – Datenbearbeitung: Autor

3.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den zwölf ausgewählten Quartieren von 1960 bis 2006 ist in Tabelle 5 zusammengestellt.

Figur 1 zeigt die relative Bevölkerungsentwicklung 1960 bis 2006 in der Stadt Bern und den ausgewählten Quartieren (2006 = 100). Die zwölf Quartiere werden dabei auf zwei Figuren aufge-

teilt: Figur 1a Ältere und neuere Quartierbebauung, Figur 1b Moderne Quartierbebauung. Zusätzlich wird jeweils auch die gesamtstädtische Entwicklung dargestellt.

Der Bevölkerungsrückgang ab 1960 bzw. 1970 oder 1980 ist in allen Quartieren stärker als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Die grössten Verluste liegen im Bereich von 40 % des Anfangswertes in 46 Jahren. Deutliche Verluste weisen vor allem die Quartiere der neueren Quartierbebauung (D bis F) und diejenigen der modernen Quartierbebauung (G bis I) auf. Die jüngsten Quartiere (K bis M) zeigen vergleichsweise geringe Verluste. Ursache dafür

dürfte die von Anfang an relativ schwache Belegung der Wohnungen und die noch geringe Überalterung sein. Bei den ältesten Quartieren zeichnet sich eine Stabilisierung oder sogar leichte Steigerung der Einwohnerzahl in den letzten Jahren ab. Bei den gesamtstädtischen Werten sind natürlich auch Quartiere mit baulicher Erweiterung und Neubaugebiete enthalten. Von 1981 bis 2005 z. B. sind durch Neu- und Umbauten in der Stadt Bern rund 7800 Wohnungen dazugekommen. Allerdings gingen durch Abbruch oder Umbau auch 2800 Wohnungen verloren, was einen Reinzuwachs von rund 5000 Wohnungen in 25 Jahren ergibt.

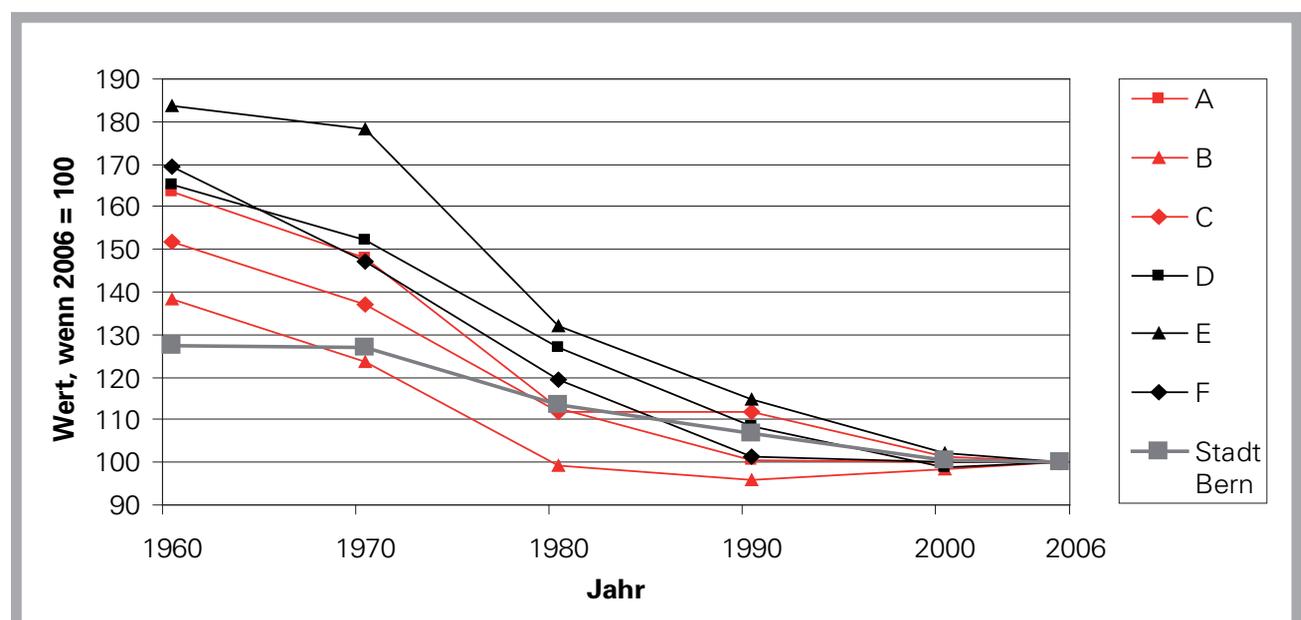
Tabelle 5 Entwicklung der Wohnbevölkerung in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006

Name des VZ-Quartiers			Wohnbevölkerung					
			1960 ¹	1970 ¹	1980	1990	2000	2006
A	2504	Viktoriarain Nord	1 485	1 342	1 022	912	908	908
B	2502	Spitalacker Süd	1 229	1 099	882	853	873	888
C	2702	Breitenrain Nordwest	558	504	411	412	373	368
D	2202	Segantinistr. - Ankerstr.	1 162	1 069	893	762	696	703
F	3103	Stöckacker Südost	764	742	549	477	425	416
E	1705	Bürenpark	1 267	1 101	892	759	750	748
G	3215	Tscharnergut-Südost	865	817	605	502	470	482
H	3211	Tscharnergut-Hochhäuser	...	1 204	890	735	687	661
I	2911/2912	Schwabgut	...	1 746	1 490	1 243	1 106	1 069
K	2923	Kleefeld-Obermatt	...	586	543	469	430	427
L	2921	Kleefeld-West	...	...	1 027	952	822	801
M	2108	Wittigkofen Nord	...	...	1 006	901	804	746

¹ teilweise geschätzte Werte

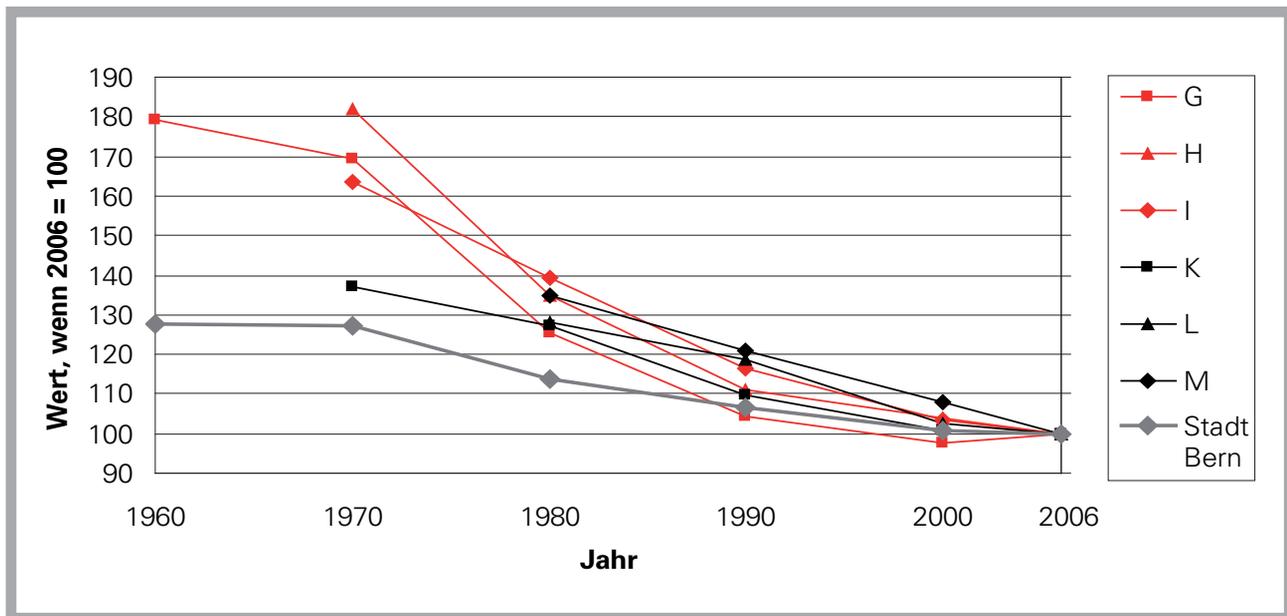
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 1a Relative Entwicklung der Wohnbevölkerung in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006: Ältere und neuere Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 1b Relative Entwicklung der Wohnbevölkerung in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006: Moderne Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

3.3 Entwicklung der Altersstruktur

In den Tabellen 6 bis 9 wird die Entwicklung der Altersstruktur in den ausgewählten Quartieren der drei Bebauungstypen zusammengestellt. Dabei werden drei Alterskategorien unterschieden: 0 bis 15 Jahre, 16 bis 64 Jahre und 65 und mehr Jahre. Für die Jahre 1960 und 1990 stehen nur Zahlen für 0 bis 14 und 15 bis 65 Jahre zur Verfügung (*kurssive Ziffern*). Dadurch werden die Werte der beiden unteren Kategorien in diesen Jahren leicht

verfälscht. Es dürfte sich um eine Abweichung von etwa -0.7% (0–15 Jahre) bzw. $+0.7\%$ (16–64 Jahre) handeln (gesamstädtischer Wert 1990).

Die Fülle der Zahlen in den Tabellen 6 bis 9 lässt sich nur schwer überblicken. Deshalb werden die Daten der vier unterschiedenen Gruppen je gemittelt (Durchschnitt der jeweiligen Prozentwerte) und in den Figuren 2 bis 5 graphisch dargestellt. Dazu werden die Werte der Altersgruppe 16 bis 64 Jahre, die immer über 50 % liegen, um 50 Prozentpunkte

Tabelle 6 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Ältere Quartierbebauung)

Jahr	Quartier A 2504			Quartier B 2502			Quartier C 2702		
	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.
1960	13.1	76.4	10.5	9.8	68.6	21.6	11.2	82.0	6.8
1970	13.3	71.9	14.8	10.5	60.6	28.9	8.5	70.6	20.9
1980	10.0	71.0	19.0	9.8	56.5	33.7	4.1	67.4	28.5
1990	7.0	77.8	15.2	11.4	58.8	29.8	3.9	76.0	20.1
2000	9.9	78.1	12.0	15.1	61.5	23.4	6.4	80.5	13.1
2006	9.9	81.3	8.8	13.9	66.1	20.0	7.1	83.1	9.8

1960/1990: 0–14/15–64 Jahre

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Tabelle 7 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Neuere Quartierbebauung)

Jahr	Quartier D 2202			Quartier E 3103			Quartier F 1705		
	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.
1960	22.5	69.7	7.8	30.7	65.3	4.0	18.3	75.7	6.0
1970	14.2	70.4	15.4	24.0	68.2	7.8	12.8	71.7	15.5
1980	8.5	61.9	29.6	16.6	68.5	14.9	9.1	60.1	30.8
1990	6.8	54.2	39.0	10.1	68.9	21.0	6.1	54.5	39.4
2000	5.6	59.9	34.5	9.2	66.8	24.0	9.2	62.5	28.3
2006	7.5	67.5	25.0	12.7	68.8	18.5	11.4	67.6	21.0

1960/1990: 0–14/15–64 Jahre

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Tabelle 8 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Moderne Quartierbebauung erster Teil)

Jahr	Quartier G 3215			Quartier H 3211			Quartier H 2911/12		
	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.
1960	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1970	37.8	61.3	0.9	30.7	66.0	3.3	31.5	66.0	2.5
1980	20.7	76.2	3.1	16.6	71.0	12.4	22.1	71.9	6.0
1990	14.3	73.7	12.0	9.7	66.6	23.7	10.8	75.4	13.8
2000	16.0	61.7	22.3	11.5	53.4	35.1	12.1	65.3	22.6
2006	18.5	58.5	23.0	12.4	52.5	35.1	14.3	58.9	26.8

1990: 0–14/15–64 Jahre

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Tabelle 9 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Moderne Quartierbebauung zweiter Teil)

Jahr	Quartiere K 2923			Quartier L 2921			Quartier M 2108		
	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.	0–15 J.	16–64 J.	65 u.m. J.
1960	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1970	27.6	70.2	2.2	...	...	...	...	...	...
1980	26.2	66.8	7.0	28.1	68.4	3.5	28.0	64.0	8.0
1990	14.5	76.5	9.0	19.3	73.1	7.6	15.6	68.2	16.2
2000	17.0	72.5	10.5	15.5	67.9	16.6	11.9	62.9	25.2
2006	16.6	69.8	13.6	16.0	65.0	19.0	11.3	59.7	29.0

1990: 0–14/15–64 Jahre

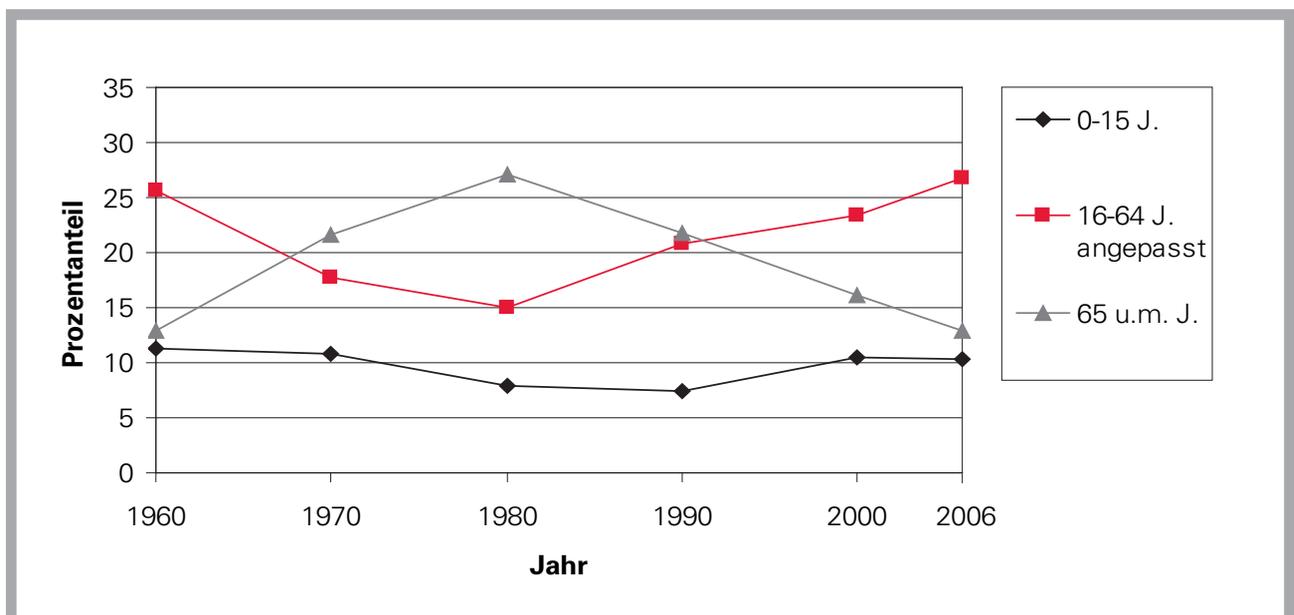
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

reduziert, d.h. 75 % Anteile werden als 25 % dargestellt. Damit wird erreicht, dass die Y-Skala kürzer wird und die Kurven besser verglichen werden können.

Die Quartiere der **älteren Quartierbebauung** (Figur 2) weisen 1960 ein Baualter von 30 bis 40 Jahren auf. Der Anteil der Kinder ist auf einem tiefen Niveau und sinkt nur noch leicht. Ab 1990 steigt er wieder etwas an. Die Kurven der bei-

den oberen Altersklassen verhalten sich reziprok. Die Werte der Altersklasse im Erwerbsalter fallen bis 1980 stark und steigen dann bis 2006 wieder auf den Wert von 1960 an. Der Anteil der Personen im Pensionsalter erreicht 1980 über 25 %, liegt dann aber 2006 wiederum auf dem Wert von 1960 (zwischen 10 und 15 %). Die Quartiere des Typs «Ältere Quartierbebauung» zeigen damit ab 1980 bis 2006 einen Generationenwechsel an.

Figur 2 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Durchschnitt ausgewählte Quartiere der älteren Quartierbebauung)



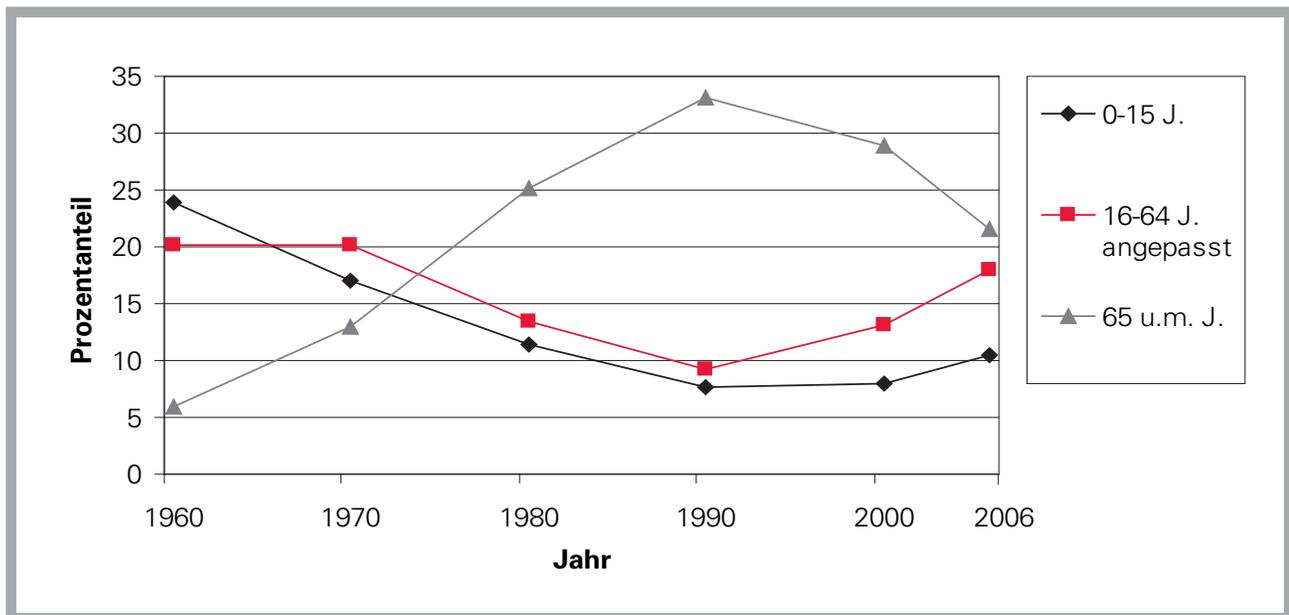
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Der Anteil der Kinder dürfte aber vor 1960 deutlich höher und derjenige der Personen über 64 Jahren niedriger gewesen sein.

Figur 3 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Altersstruktur der Quartiere der **neueren Quartierbebauung**. Auch hier ergibt sich ein klares Bild. Der Generationenwechsel erfolgt bei dieser Gruppe erst ab 1990 (d. h. nach etwa 35 bis 40

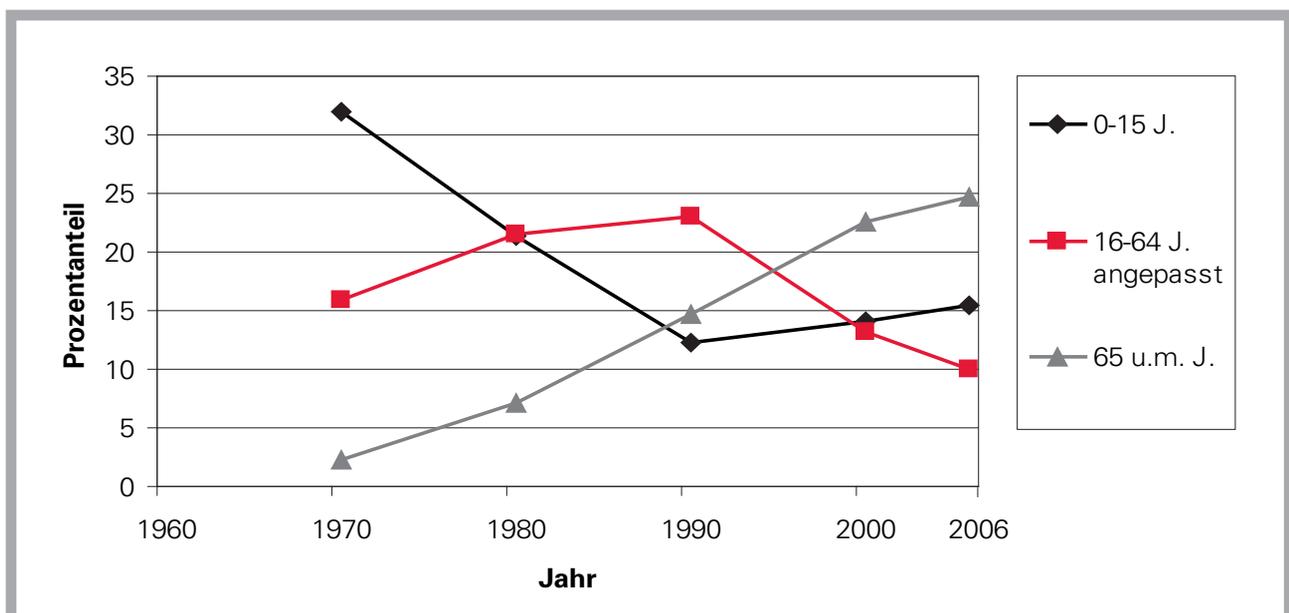
Jahren ab Bauvollendung). Die Personen im Pensionsalter erreichen mit rund 33 % 1990 einen deutlichen Höhepunkt. Die beiden unteren Altersgruppen weisen bis 1990 leicht sinkende und nachher wieder leicht steigende Anteile auf. Die Kinder kommen aber nicht mehr auf die Anteile des Jahres 1960 oder 1970.

Figur 3 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Durchschnitt ausgewählte Quartiere der neueren Quartierbebauung)



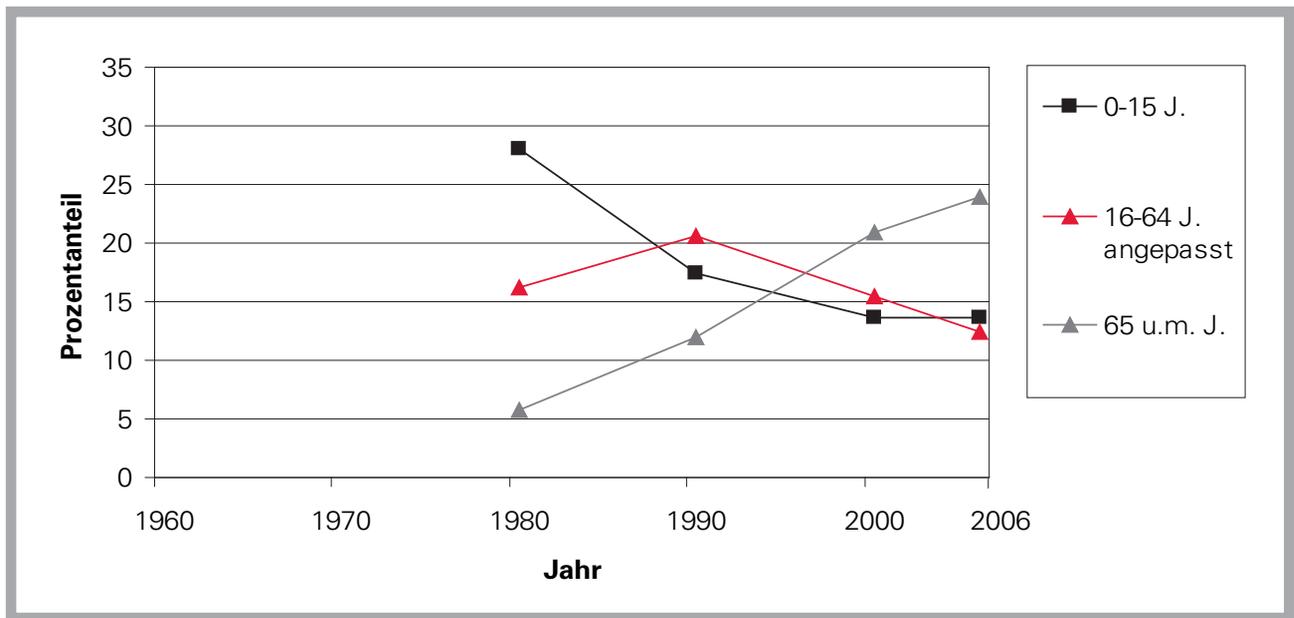
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 4 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Durchschnitt der ausgewählten Quartiere der modernen Quartierbebauung I)



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 5 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 (Durchschnitt der ausgewählten Quartiere der modernen Quartierbebauung II)



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Die Quartiere der **modernen Quartierbebauung** werden in zwei Gruppen aufgeteilt: Quartiere G bis K mit Bauvollendung vor 1970 (Figur 4) und Quartiere L und M mit Bauvollendung nach 1970 (Figur 5).

Die vier Quartiere mit Bauvollendung vor 1970 weisen im Durchschnitt 1970 einen hohen Anteil an Kindern und einen sehr tiefen Anteil an Betagten auf. Der Anteil der untersten Altersgruppe sinkt bis 1990 massiv und steigt dann wieder leicht an. Die Betagten zeigen während der ganzen Periode steigende Anteile. Die Gruppe der Personen im Erwerbsalter weist bis 1990 steigende, dann sinkende Anteile auf. Der Wert 2006 ist der tiefste aller Gruppen (knapp unter 60 % effektiv). Der Wiederanstieg der Kinderzahl nach 1990 deutet auf einen Generationenwechsel in den Wohnungen bereits 20 bis 30 Jahre nach Bauvollendung hin, obwohl der Anteil der Betagten Personen noch am zunehmen ist. Der Anteil der jüngsten Altersgruppe liegt zudem in keinem Jahr so tief wie in den Quartiertypen Ältere bzw. Neuere Quartierbebauung im Minimum. Beide Effekte dürften auf die durchschnittlich grösseren Wohnungen bei der modernen Quartierbebauung zurückzuführen sein.

Die beiden jüngsten der ausgewählten Quartiere (Bauvollendung nach 1970) zeigen ein ähnliches Bild (Figur 5) wie die vorherige Gruppe. Der Anteil der Kinder stabilisiert sich hier nach einem starken Rückgang zwischen 1980 und 1990 bereits zwischen 2000 und 2006.

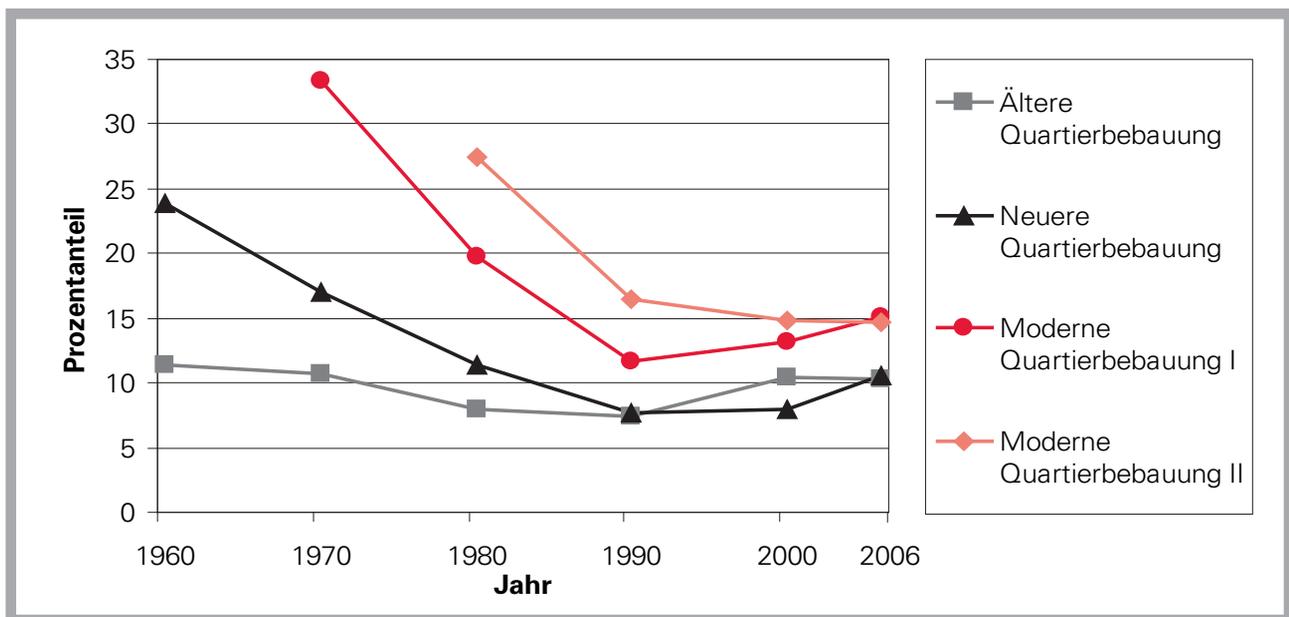
In den folgenden Figuren sind **pro Alterskategorie** die Entwicklung der Anteile für die vier unterschiedlichen Bebauungstypen dargestellt.

Figur 6 zeigt die Entwicklung der Anteile der jüngsten Altersgruppe. Nach einer mehr oder weniger starken Abnahme weisen alle Quartiertypen, wenn auch zeitlich verschoben, eine Stabilisierung oder sogar eine leichte Zunahme des Anteils auf. Die Anteile der Personen im erwerbsfähigen Alter (Figur 7, effektive Prozentwerte) weisen bei den beiden älteren Bebauungstypen zunächst stark sinkende und nachher wieder steigende Anteile auf. Die Quartiere der modernen Quartierbebauung sind zunächst noch in der Phase der steigenden Anteile, kippen aber nachher in eine fallende Entwicklung.

Die Entwicklung der Anteile der Personen im dritten Lebensalter (Figur 8) zeigt mit einer zeitlichen Verschiebung wieder ein identisches Bild: zunächst starke Zunahme, nachher wieder sinkende Anteile, wobei die jüngeren Quartiere erst in der Aufwärtsbewegung sind.

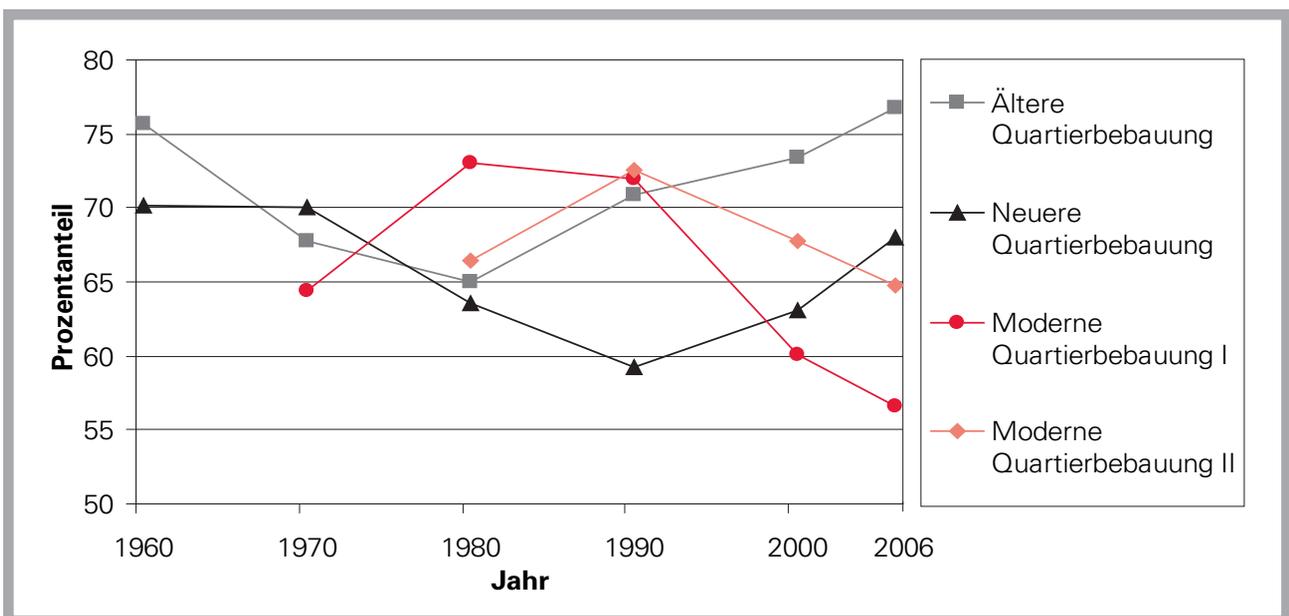
Die drei Figuren zeigen je ein phasenweise verschobenes Bild der Entwicklung der Anteile in den drei Altersklassen. Dabei ist die Entwicklung offensichtlich nicht so sehr vom formalen Bebauungstyp (Blockrandbebauung usw.), sondern vielmehr vom **Baualter** abhängig. Zumal es sich bei den drei dargestellten Bebauungstypen in allen Fällen um grössere Mehrfamilienhäuser mit beinahe ausschliesslich Mietwohnungen handelt.

Figur 6 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 für die 0 bis 15 jährigen Personen in den ausgewählten Quartieren der drei Bebauungstypen



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 7 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 für die 16 bis 64 jährigen Personen in den ausgewählten Quartieren der drei Bebauungstypen



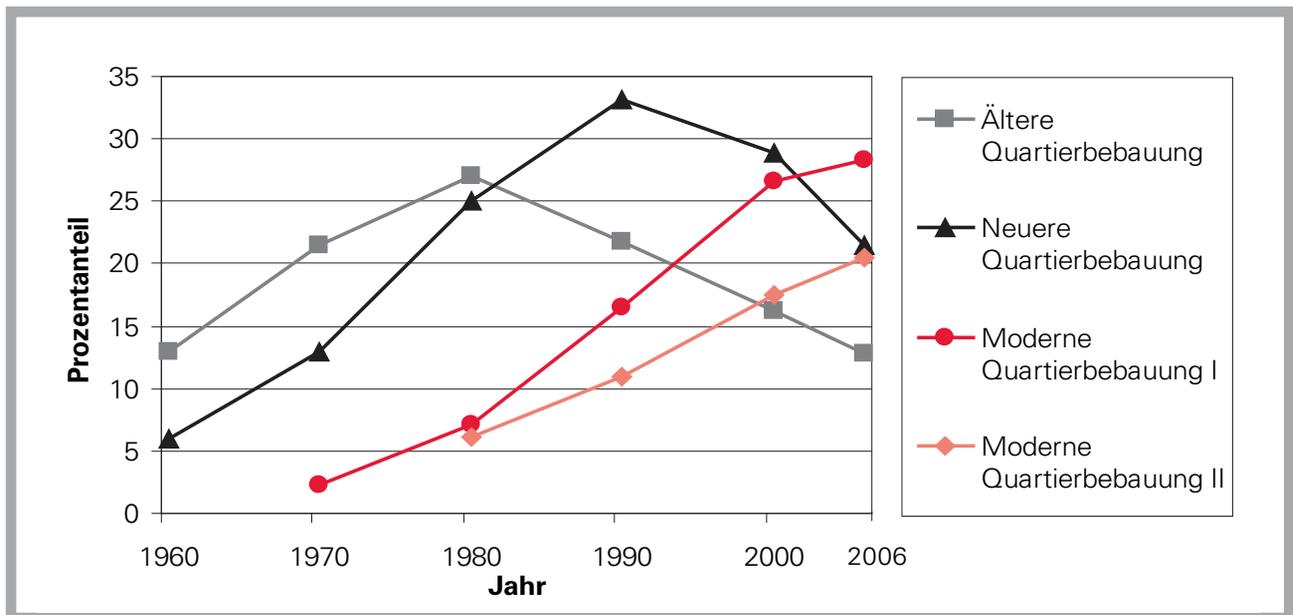
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

3.4 Entwicklung des Ausländeranteils

Der Ausländeranteil lag in den ausgewählten Quartieren zu Beginn je unter zehn oder sogar fünf Prozent (Tabelle 10). Einzig die Quartiere Schwabgut und Kleefeld-Obermatt wiesen bereits nach Bauvollendung einen Anteil im Bereich von 20 bis 25 Prozent auf. Im Laufe der Jahre ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländern in den Quartie-

ren meist gestiegen. 1980 zeigen einzelne Quartiere einen leichten Rückgang (Abnahme der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer während der Rezession der 70er-Jahre). Ab 2000 weisen einzelne Quartiere parallel zum gesamtstädtischen Wert einen leichten Rückgang des Ausländeranteils auf, während der Anteil in anderen Quartieren noch deutlich ansteigt.

Figur 8 Entwicklung der Altersstruktur 1960 bis 2006 für Personen mit 65 und mehr Jahren in den ausgewählten Quartieren der drei Bebauungstypen



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

In den Figuren 9a/b ist die Entwicklung der Ausländeranteile in der Stadt Bern und den ausgewählten Quartieren zwischen 1960 und 2006 graphisch dargestellt. Während einzelne Quartiere jeweils unter dem gesamtstädtischen Wert blieben, liegen andere Quartiere immer oder in den letzten Jahren deutlich darüber. Die Höhe des Ausländeranteils ist unter anderem abhängig von der Wohnlage und dem Wohnungsmietpreis. Tiefe Werte zeigen z. B. die Quartiere B Spitalacker-Süd oder M Wittigkofen-Nord, während vor allem in den Überbauungen im Westen Berns (E Stöckacker-Südost, K Kleefeld-Obermatt) ein hoher Anteil festzustellen

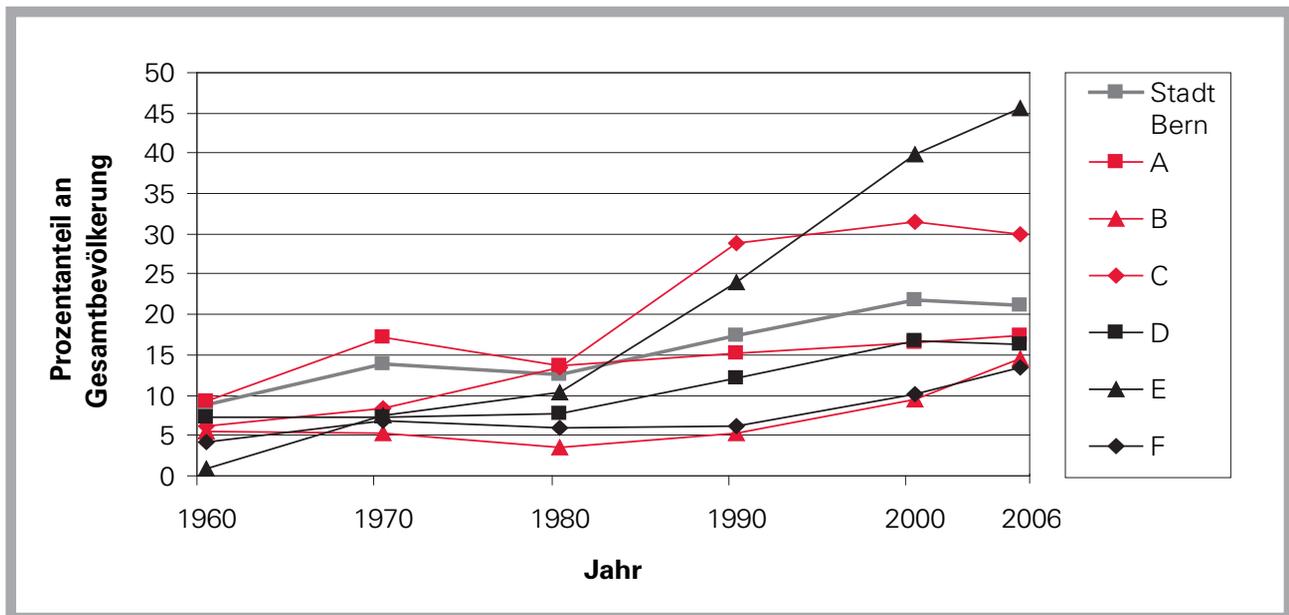
ist. Bei allen Bebauungstypen gibt es Quartiere mit hohen und mit tiefen Werten. Erstaunlich ist das Quartier E (Stöckacker-Südost), das 1980 den weitaus tiefsten und 2006 den höchsten Ausländeranteil aufwies. Es handelt sich um ein Quartier mit hohem Wohnungsanteil der öffentlichen Hand. Diese Wohnungen wurden ursprünglich fast ausnahmslos an Schweizerinnen und Schweizer vermietet, sind heute aber wegen ihres schlechten Standards zunehmend von Ausländerinnen und Ausländern bewohnt. Ein Teil des Quartiers soll in den nächsten Jahren abgebrochen und neu überbaut werden.

Tabelle 10 Entwicklung des Ausländeranteils in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006

Quartier	Jahr					
	1960	1970	1980	1990	2000	2006
Stadt Bern	8.8	13.9	12.6	17.4	21.8	21.1
A 2504 Viktoriarain-Nord	9.2	17.2	13.6	15.2	16.6	17.5
B 2502 Spitalacker-Süd	5.4	5.3	3.6	5.2	9.4	14.6
C 2702 Breitenrain-Nordwest	6.2	8.3	13.4	28.9	31.4	29.9
D 2202 Burgernziel-Nord	7.3	7.2	7.6	12.1	16.7	16.4
E 3103 Stöckacker-Südost	0.8	7.4	10.4	24.1	39.8	45.7
F 1705 Bürenpark	4.1	6.9	5.9	6.1	10.1	13.4
G 3215 Tscharnergut-Südost	3.3	4.8	16.9	25.5	38.7	34.4
H 3211 Tscharnergut-Hochhäuser		8.0	6.1	7.6	16.7	15.6
I 2911/12 Schwabgut		19.8	19.0	28.2	35.0	32.9
K 2923 Kleefeld-Obermatt		25.9	21.9	29.9	39.3	45.7
L 2921 Kleefeld-West			7.6	11.6	20.6	23.6
M 2108 Wittigkofen-Nord			6.9	8.2	9.4	11.1

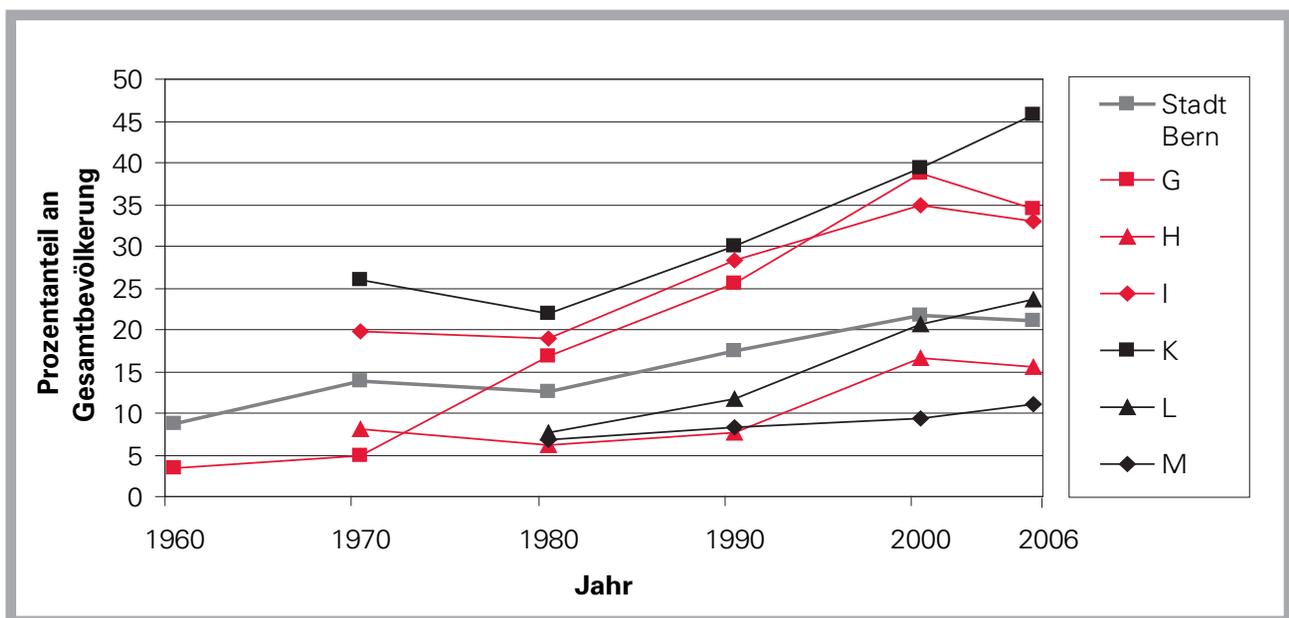
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 9a Entwicklung des Ausländeranteils in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006: Ältere und neuere Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 9b Entwicklung des Ausländeranteils in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006: Moderne Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

3.5 Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse

In Tabelle 11 sind die Daten über die mittlere Personenzahl in den Privathaushalten 1960 bis 2006 in der Stadt Bern insgesamt und in den zwölf ausgewählten Quartieren zusammengestellt. Die Werte schwanken zwischen 4,09 Personen (Quartier 3215 Tscharnergut-Südost) und 1,32 Personen (Quartier D Burgernziel-Nord im Jahr 2006). Die Werte nehmen in allen Quartieren im Laufe der Jahrzehnte ab, nur gerade in zwei Einheiten ist zwischen 2000

und 2006 eine leichte Zunahme feststellbar: Quartier C (2702 Breitenrain-Nordwest) und G (3215 Tscharnergut-Südost).

Die niedrigsten Werte über die beobachtete Zeitsperiode weist das Quartier C Breitenrain-Nordwest auf. Dies ist nicht erstaunlich, da das Quartier über 80 % an Wohnungen mit 2 und 1 Zimmern aufweist. Die höchsten Werte finden wir im Quartier G (3215 Tscharnergut-Südost), wo beinahe die Hälfte der Wohnungen vier Zimmer haben.

Tabelle 11 Entwicklung der mittleren Haushaltgröße 1960 bis 2006 in den ausgewählten Quartieren

Quartier	Jahr					
	1960	1970	1980	1990	2000	2006
Stadt Bern	2.86	2.30	2.01	1.86	1.78	...
A 2504 Viktoriarain-Nord	2.78	2.72	1.91	1.73	1.70	1.66
B 2502 Spitalacker-Süd	2.67	2.33	1.93	1.89	1.95	1.83
C 2702 Breitenrain-Nordwest	1.91	1.76	1.41	1.42	1.34	1.39
D 2202 Burgernziel-Nord	2.27	2.11	1.74	1.56	1.46	1.32
E 3103 Stöckacker-Südost	3.50	3.00	2.51	2.24	1.94	1.91
F 1705 Bürenpark	2.70	2.13	1.90	1.65	1.62	1.56
G 3215 Tscharnergut-Südost	...	4.09	3.04	2.51	2.32	2.41
H 3211 Tscharnergut-Hochhäuser	...	3.36	2.50	2.07	1.91	1.86
I 2911-12 Schwabgut	...	3.08	2.62	2.19	1.95	1.87
K 2923 Kleefeld-Obermatt	...	2.79	2.49	2.15	1.97	1.94
L 2921 Kleefeld-West	...	...	2.81	2.58	2.22	2.15
M 2108 Wittigkofen-Nord	...	...	2.66	2.47	2.08	1.94

2006: Annäherungswerte

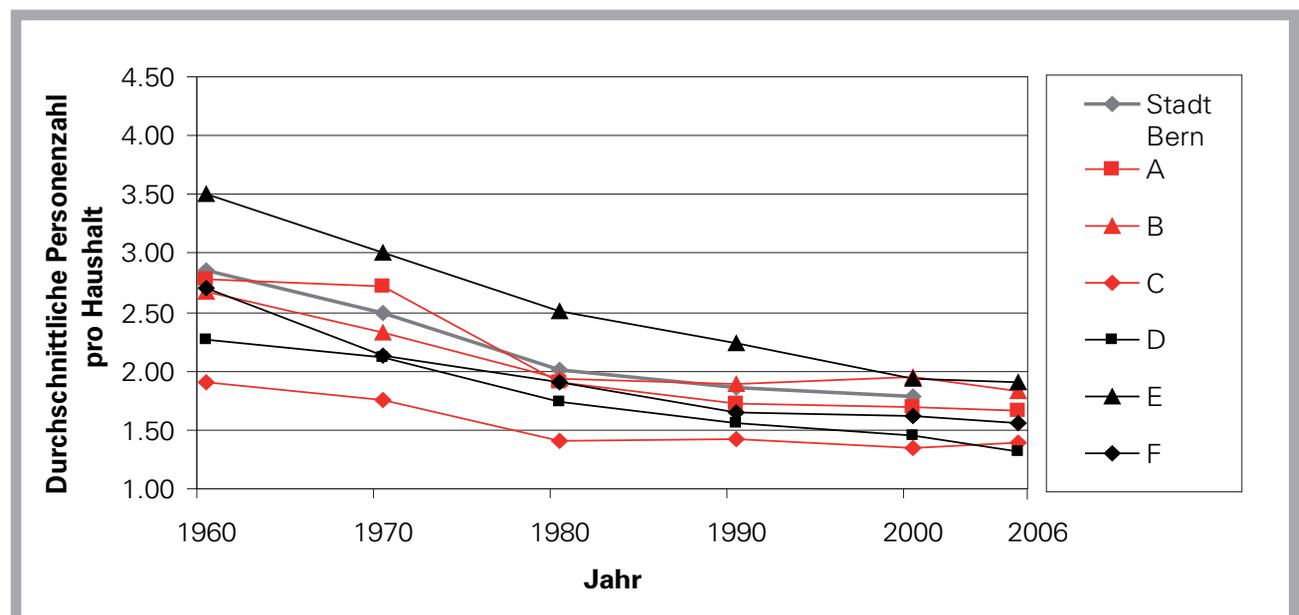
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

In den Figuren 10a/b ist die Entwicklung der mittleren Haushaltgröße über die Zeitperioden graphisch dargestellt. Die Werte der älteren Quartiere liegen mehrheitlich unter dem städtischen Durchschnitt (graue Linie), die neueren Quartiere weisen dagegen noch höhere Werte auf. Sie nähern sich aber rasch dem Durchschnitt an. Für die Stadt Bern und das Jahr 2006 fehlt der Wert (siehe Kapitel 2, Haushaltungen).

Wie bereits in der Publikation *Gächter 1986/2* soll auch mit den neuen Zahlen eine graphische Darstellung nach der **Bauvollendung** des betreffenden Quartiers versucht werden. Für die Bauvollendung wurde folgende Jahre angenommen:

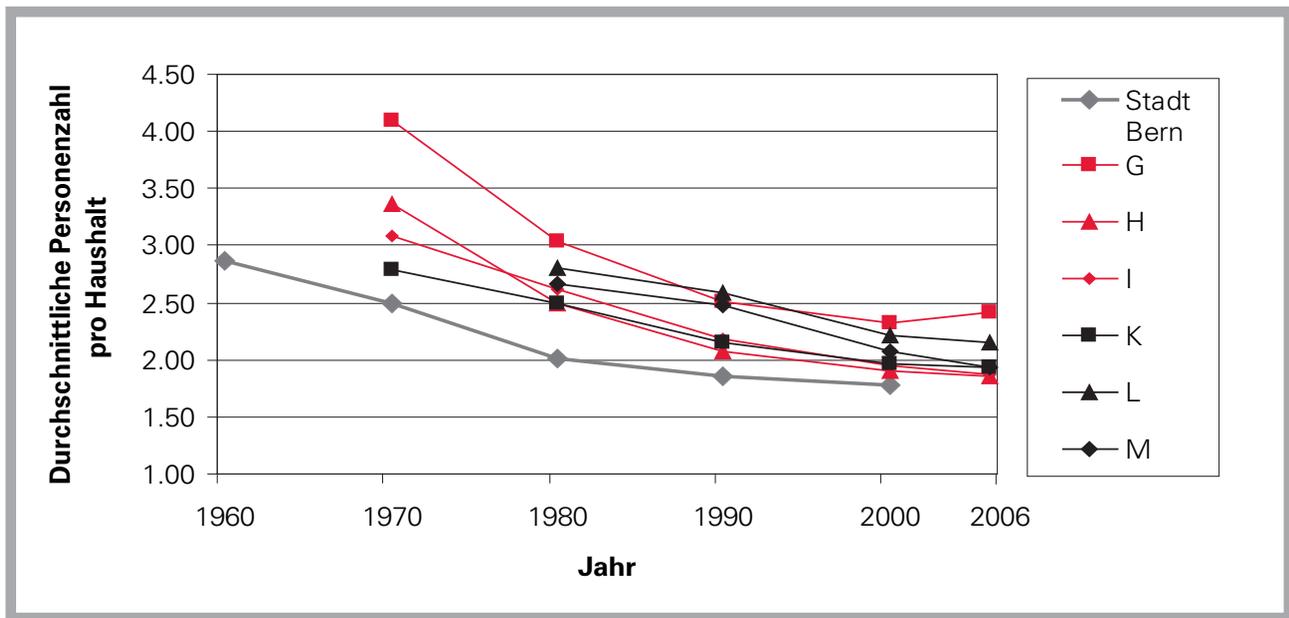
A 2504 Viktoriarain-Nord	1920
B 2502 Spitalacker-Süd	1930
C 2702 Breitenrain-Nordwest	1935
D 2202 Burgernziel-Nord	1945
E 3103 Stöckacker-Südost	1945
F 1705 Bürenpark	1950
G 3215 Tscharnergut-Südost	1960
H 3211 Tscharnergut-Hochhäuser	1965
I 2911/	
2912 Schwabgut	1965
K 2923 Kleefeld-Obermatt	1970
L 2921 Kleefeld-West I	1970
M 2108 Wittigkofen West SH I	1975

Figur 10a Entwicklung der mittleren Haushaltgröße in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006 nach Zeitperioden: Ältere und neuere Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 10b Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006 nach Zeitperioden: Moderne Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Damit soll untersucht werden, ob **Parallelen zwischen dem Baualter und der Entwicklung der Haushaltsgrösse** bestehen. Um eine sinnvolle Graphik machen zu können, wurde eine Tabelle mit Fünfjahresschritten aufgesetzt. Dabei wurden die nötigen Zwischenwerte linear extrapoliert. Tabelle 12 enthält die entsprechenden Zahlen, wobei die kursiven Ziffern die extrapolierten Werte bezeichnen. Am Beispiel des Quartiers F kann das Vorgehen erläutert werden: Bauvollendung um 1950, Wert von 1960 = 10 Jahre nach Bauvollendung, 15 Jahre nach Bauvollendung = (Wert 1960 + Wert

1970) dividiert durch 2, Wert von 2006 = rund 45 Jahre nach Bauvollendung.

Die Figuren 11a/b zeigen die Kurven abhängig vom Jahr der Bauvollendung des Quartiers. Damit wird direkt ersichtlich, wie die Haushaltsgrösse in den ausgewählten Quartieren z. B. zwanzig Jahre nach Bauvollendung ist. Die Linien zeigen eine gewisse Parallelität. Deutlich heben sich die Quartiere mit einem höheren Anteil an grösseren Wohnungen (Quartiere A, B, E, G z. B.) von denjenigen mit mehrheitlich kleinen Wohnungen ab (Quartiere C, D, F).

Tabelle 12 Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse in den ausgewählten Quartieren in Jahren nach Bauvollendung

Quartier	Jahre seit Bauvollendung																	
	0	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
A									2.78	2.75	2.72	2.32	1.91	1.82	1.73	1.72	1.70	1.66
B							2.67	2.50	2.33	2.13	1.93	1.91	1.89	1.92	1.95	1.83		
C						1.91	1.84	1.76	1.59	1.41	1.42	1.42	1.38	1.34	1.39			
D				2.27	2.19	2.11	1.93	1.74	1.65	1.56	1.51	1.46	1.32					
E			3.50	3.25	3.00	2.76	2.51	2.38	2.24	2.09	1.94	1.91						
F		2.70	2.30	1.90	1.78	1.65	1.64	1.62	1.56									
G		4.09	3.57	3.04	2.78	2.51	2.42	2.32	2.41									
H	3.36	2.93	2.50	2.29	2.07	1.99	1.91	1.86										
I	3.08	2.85	2.62	2.41	2.19	2.07	1.95	1.87										
K	2.79	2.64	2.49	2.32	2.15	2.06	1.97	1.94										
L		2.81	2.70	2.58	2.36	2.22	2.15											
M	2.66	2.57	2.47	2.28	2.08	1.94												

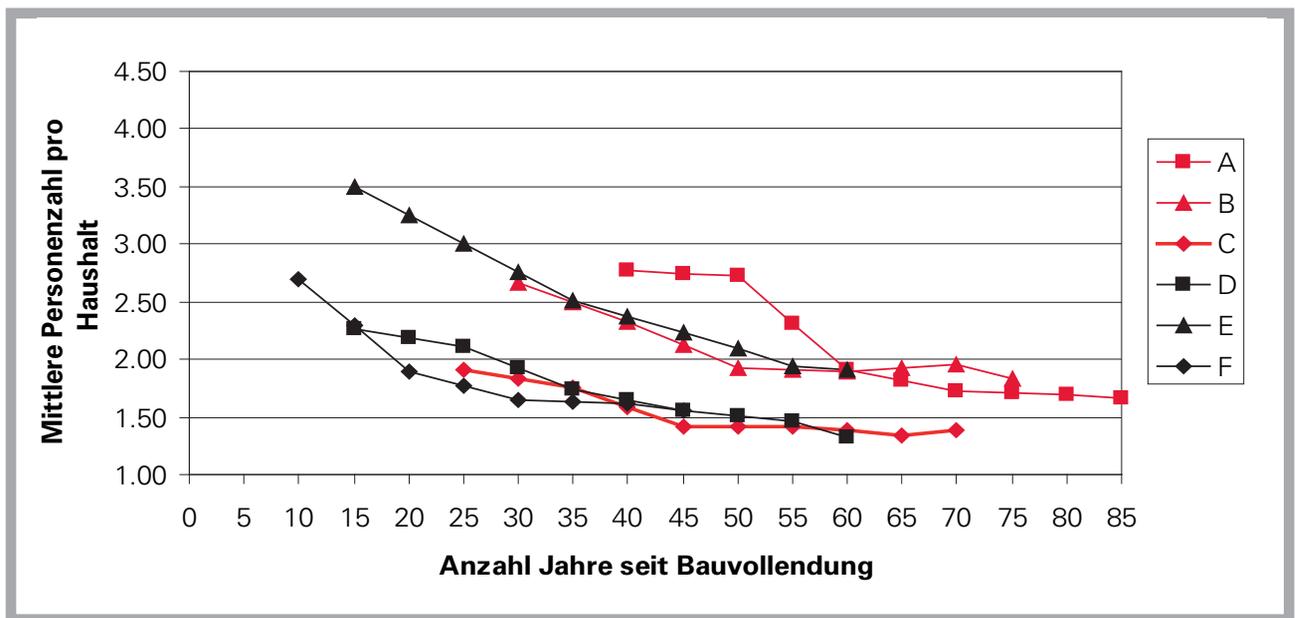
Kursive Werte: berechnete Zwischenwerte

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Es stellt sich die Frage, ob die Werte der Haushaltgrösse nach einer bestimmten Zeit im Sinne eines Generationenwechsels in den Wohnungen (junge Familien ersetzen betagte Personen) wieder ansteigen. Doch auch die älteren Quartiere zeigen nach mehreren Jahrzehnten nur eine Verflachung der Kurve oder einen leichten Anstieg. Da

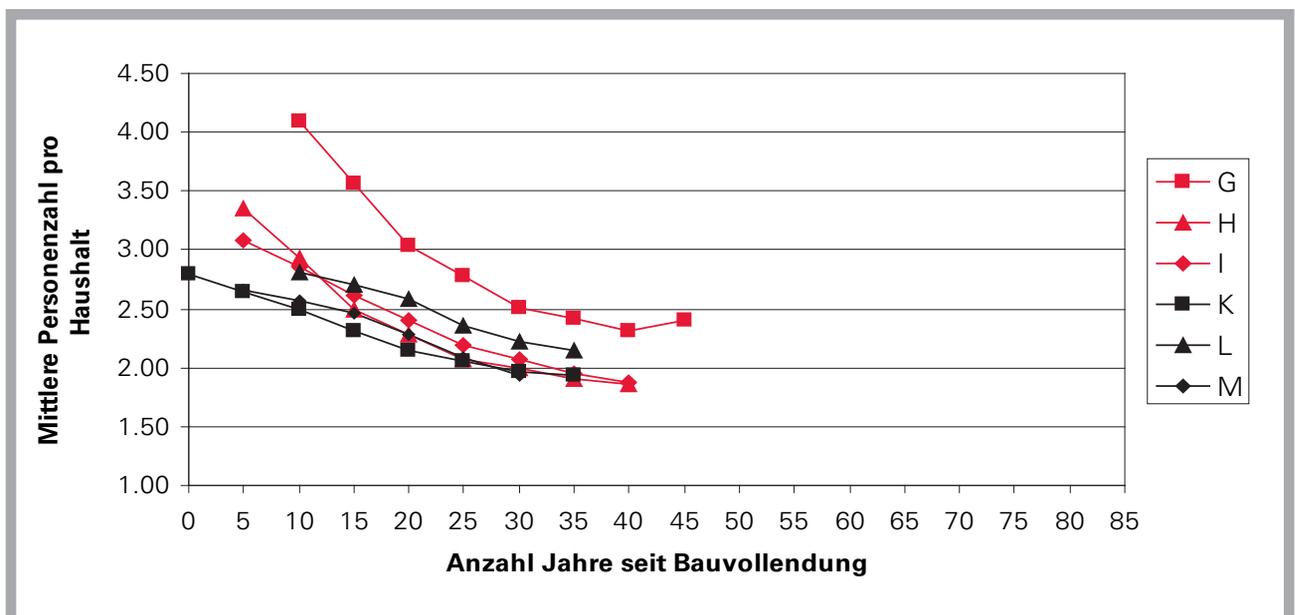
die Wohnungsbelegung generell abnimmt (siehe dazu weitere Ausführungen in Kapitel 2) und in den Quartieren mit mehrheitlich Mietwohnungen der Wohnungswechsel fliegend erfolgt, ist keine Rückkehr zu den ursprünglichen Belegungszahlen zu erwarten.

Figur 11a Entwicklung der mittleren Haushaltgrösse in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006 nach Bauvollendung: Ältere und neuere Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 11b Entwicklung der mittleren Haushaltgrösse in den ausgewählten Quartieren 1960 bis 2006 nach Bauvollendung: Moderne Quartierbebauung



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

3.6 Sozialraumanalyse 1990 / 2000

Mit Daten aus den Volkszählungen 1990 und 2000 wurden für alle Quartiere der Stadt Bern **Sozialraumanalysen** nach den Dimensionen Status und Lebensstil gemacht (Gächter 2006). Die Dimension Status umfasst Merkmale wie höchster Bildungsabschluss und Stellung im Beruf. In der Dimension Lebensstil werden die Familienstruktur und die Erwerbsbeteiligung von Müttern dargestellt. Ein tiefer Wert weist auf einen hohen Anteil an konventionellen Familien mit Kindern, ein hoher Wert auf einen niedrigen Anteil an Kindern und einen hohen Anteil an Nichtfamilienhaushalten bei der Generation der 30- bis 49jährigen Personen und an Einpersonenhaushalten Betagter hin. Die Werte Null auf den beiden Dimensionen entsprechen dabei dem Durchschnitt in der Region Bern (Regionsgemeinden und Statistische Bezirke der Stadt Bern). In Figur 12 sind die Veränderungen im Sozialraum für die ausgewählten Quartiere dargestellt. Die Quartiere des gleichen Bebauungstyps zeigen dabei mindestens teilweise ähnliche Muster.

Die Quartiere A und C der **älteren Quartierbebauung** weisen zwischen 1990 und 2000 einen starken Anstieg beim Status auf. Damit verbunden ist eine leichte Tendenz zu einem konventionelleren Lebensstil bei einem allerdings noch hohen positiven Wert. Dies deutet auf den bereits in Figur 2 festgestellten Generationenwechsel hin (mehr

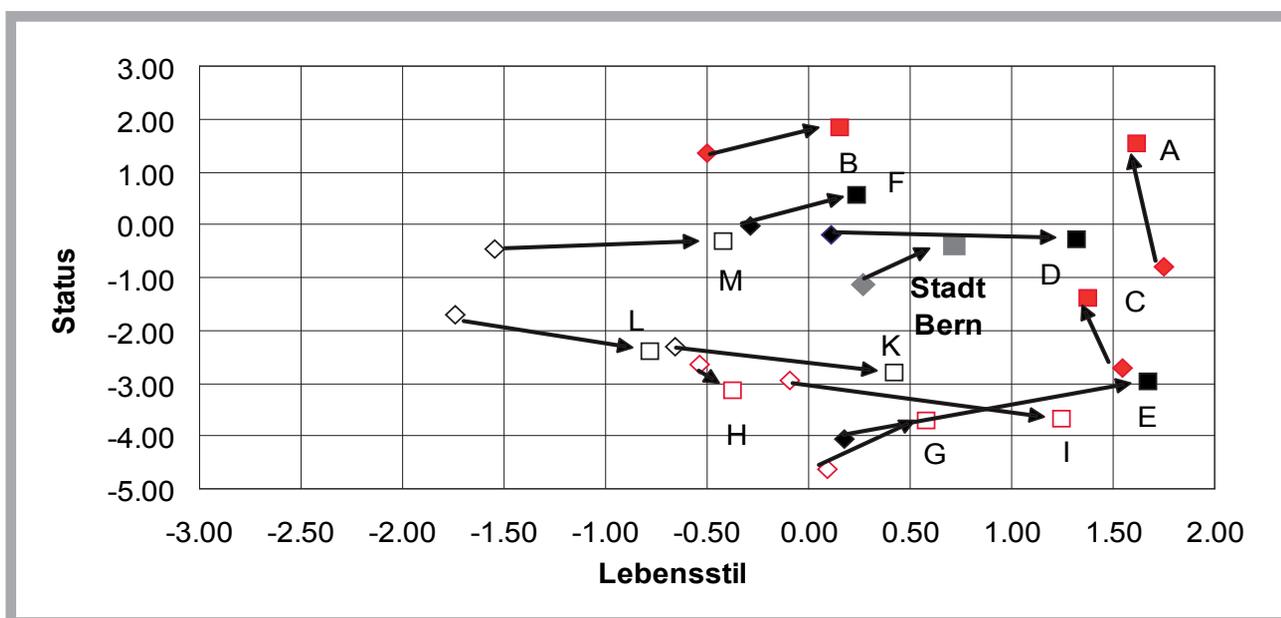
Familien, höherer Sozialstatus). Das dritte Quartier dieses Typs (B) zeigt eine starke Individualisierung des Lebensstils zusammen mit einer leichten Steigerung des bereits hohen Status.

Die Quartiere der **neueren Quartierbebauung** (Quartiere (D bis F) weisen eine ähnliche Entwicklung auf: starke Individualisierung des Lebensstils verbunden mit gleich bleibendem bzw. leicht steigendem Status. Dabei sind die Quartiere D und F auf einem deutlich höheren Statusniveau als das Quartier E. Letzteres weist 2000 einen hohen Ausländeranteil auf.

Beim Bebauungstyp der **modernen Quartierbebauung** unterscheiden wir die älteren (G bis I) von den neueren Quartieren (K bis M). Die letzteren zeigen bei nur wenig verändertem Status eine starke Individualisierung des Lebensstils. Die Quartiere G bis I zeichnen sich durch einen tiefen Status mit unterschiedlichen Entwicklungen sowohl beim Lebensstil als auch beim Status aus.

Im Vergleich zum gesamtstädtischen Wert (Durchschnitt aller 251 Quartierwerte) liegen die Werte für die ausgewählten Quartiere sowohl bezüglich des Lebensstils als auch des Status zum Teil darüber bzw. darunter. Die Mehrzahl der Quartiere weist eine zwischen 1990 und 2000 verstärkte Individualisierung des Lebensstils auf. Die Statuswerte 2000 sind mit Ausnahme von drei Quartieren tiefer als der Wert der Stadt Bern insgesamt.

Figur 12 Lage der ausgewählten Quartiere im Sozialraum 1990 / 2000



Quelle: Gächter 2006 – Datenbearbeitung: Autor

4. Entwicklung in Einfamilien- und Mehrfamilienhausquartieren

4.1 Auswahl der Quartiere

Der Bericht von 1986 beschränkte sich auf drei zeitspezifische Bebauungstypen, deren Entwicklung im vorangehenden Kapitel 3 bis 2006 weiter verfolgt wurde. Nicht berücksichtigt wurden dabei Quartiere mit Einfamilienhäusern, Reiheneinfamilienhäusern und kleinen, allein stehenden Mehrfamilienhäusern, wie sie in verschiedenen Zeitperioden gebaut wurden (im folgenden **EFH/MFH-Quartiere** genannt). Da letztere auf dem Gebiet der Stadt Bern doch einen grösseren Anteil haben (61 von 280 Quartieren; 27 517 Einwohnerinnen und Einwohner entspricht 22 % der Gesamtbevölkerung), sollen in diesem Abschnitt für acht ausgewählte Einheiten Daten zusammengestellt werden.

Bei der Auswahl der Quartiere wurden folgende Kriterien angewandt:

- Möglichst einheitliche Bebauung (allein stehende Einfamilienhäuser, Reiheneinfamilienhäuser oder kleinere Mehrfamilienhäuser),
- Quartiere aus verschiedenen Zeitperioden,
- Quartiere mit keinen oder nur geringen baulichen Veränderungen in der Beobachtungsperiode,
- Quartiere in verschiedenen Stadtteilen und von unterschiedlichem sozialem Status.

Die Tabellen 13 und 14 zeigen einige Grunddaten zu den Gebäuden und Wohnungen der acht ausgewählten Quartiere (Stand Eidg. Volkszählung 1980 bzw. 1990). Die Reihenfolge der Quartiere entspricht dabei dem Baualter. Die Quartiere umfassen verschiedene Bauperioden von Ende des 19. Jahrhunderts (1106 Muesmatt EFH) bis in die Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts (3222 Riedernrain), Quartiere mit Häusern, die vorwiegend in Privatbesitz sind und solchen, die Genossenschaften gehören (1303 Eisenbahnersiedlung, 3210 Bethlehemacker EFH), einheitlich gebaute Reiheneinfamilienhausquartiere (1106 Muesmatt EFH, 3210 Bethlehemacker EFH) und Quartiere mit gemischter Überbauung aus Ein- und kleineren Mehrfamilienhäusern (1412 Hubelmatt, 2008 Wildermettweg) sowie eine neuere Terrassenhaussiedlung (3222 Riedernrain).

Die Struktur der Wohnungen in den acht Quartieren ist aus Tabelle 14 ersichtlich. Die Wohnungsgrößen sind unterschiedlich, meist sind die Wohnungen mit vier Zimmern die grösste Gruppe. Die Besitzverhältnisse der Wohnungen gehen von 100 % Genossenschaftler (1303 Eisenbahnersiedlung) über grössere Anteile an Mietern bis zu 84 % Eigentümer der Wohnung (3222 Riedernrain). Ebenfalls unterschiedlich sind die durchschnittlichen Wohnungsgrößen in m².

Tabelle 13 Gebäudegrunddaten zu den ausgewählten EFH/MFH-Quartieren

Quartier	Bauperiode der Gebäude	Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser 1980	Gebäudeeigentümer 1980
N 1106 Muesmatt EFH	vor 1900	73 %	Privatpersonen (97 %)
O 1303 Eisenbahnersiedlung	1920–1925	95 %	Eisenbahner-Baugenossenschaft (100 %)
P 2605 Breitfeld EFH	1931–1932	96 %	Privatpersonen (90 %)
Q 1412 Hubelmatt	1911–1936 (86 %), nach 1950 (14 %)	62 %	Privatpersonen (96 %)
R 2008 Wildermettweg	1909–46 (82 %), 1949–2003 (18 %)	76 %	Privatpersonen (96 %)
S 2614 Löchligut	1939–43 (88 %), 1948–87 (12 %)	93 %	Privatpersonen (95 %)
T 3210 Bethlehemacker EFH	1943–1946	99 %	Siedlungsgenossenschaft Holzarbeiter-Zimmerleute (93 %)
U 3222 Riedernrain ¹	1978–1988	97 %	Privatpersonen (96 %)

¹ Daten von 1990

Quelle: Volkszählung 1980 – Datenbearbeitung: Autor

Tabelle 14 Wohnungsgrunddaten zu den ausgewählten EFH/MFH-Quartieren 1980

Quartier	Wohnungsgrösse	Besitzverhältnis	Bruttowohnfläche pro Wohnung in m ²
N 1106 Muesmatt EFH	5 u.m. (39%), 3-4 (36%), 1-2 (25%),	Mieter (52%), Eigentümer (45%)	92
O 1303 Eisenbahnersiedlung	4 (62%), 3 (12%)	Genossenschafter (100%)	79
P 2605 Breitfeld EFH	4 (80%), 3 (13%)	Eigentümer (75%), Mieter/Genossenschafter (23%)	89
Q 1412 Hubelmatt	3 (27%), 4 (26%), 6 u.m. (23%)	Mieter (63%), Eigentümer (35%)	108
R 2008 Wildermettweg	3-4 (44%), 5 u.m. (37%), 1-2 (19%)	Mieter (65%), Eigentümer (34%)	93
S 2614 Löchligut	4 (43%), 3 (32%), 5 u.m. (17%)	Eigentümer (64%), Mieter (32%)	78
T 3210 Bethlehemacker EFH	4 (91%), 3 (7%)	Genossenschafter (73%), Mieter (24%)	85
U 3222 Riedernrain ¹	4 (52%), 5 u.m. (36%)	Eigentümer (84%), Mieter (16%)	...

¹ Daten von 1990

Kursiv = Flächenangaben für weniger als 50% der Wohnungen verfügbar

Quelle: Volkszählung 1980 – Datenbearbeitung: Autor

4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den acht ausgewählten Quartieren von 1960 bis 2006 ist aus Tabelle 15 und Figur 13 ersichtlich. Hier stehen Daten ab 1960 zur Verfügung, bei den weiteren Merkmalen dagegen erst ab 1980.

Für das in den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts gebaute Quartier T (3210 Bethlehemacker EFH) stehen vergleichbare Daten erst ab 1980 zur Verfügung, da zwischen 1970 und 1980 ein Teil des Quartiers abgerissen wurde. Die Bevölkerungszunahme zwischen 2000 und 2006 im Quartier R (2008 Wildermettweg) ist teilweise auf Neubauten (sieben kleinere Mehrfamilienhäuser) zurückzuführen.

Wie Figur 13 zeigt, weisen die sechs älteren Quartiere von 1960 bis 1980 starke Bevölkerungsverluste auf. Zwischen 1980 und 2006 dagegen hat sich die Wohnbevölkerung stabilisiert oder sogar leicht zugenommen. Die Verluste von 1960 bis 1980 in den EFH/MFH-Quartieren waren stärker als die gesamtstädtischen Verluste, wobei zu beachten ist, dass bei letzteren natürlich auch die Bevölkerungsgewinne in Neubauten mitgerechnet sind. Der starke Anstieg der Bevölkerungszahl im Quartier T (3210 Bethlehemacker EFH) zwischen 1990 und 2000 dürfte auf einen Generationenwechsel in der damals fünfzigjährigen Siedlung zurückzuführen sein. Der Bevölkerungsrückgang im jüngsten Quartier U (3222 Riedernrain) ist eine Folge des Wegzugs der volljährigen Kinder (siehe Figur 14).

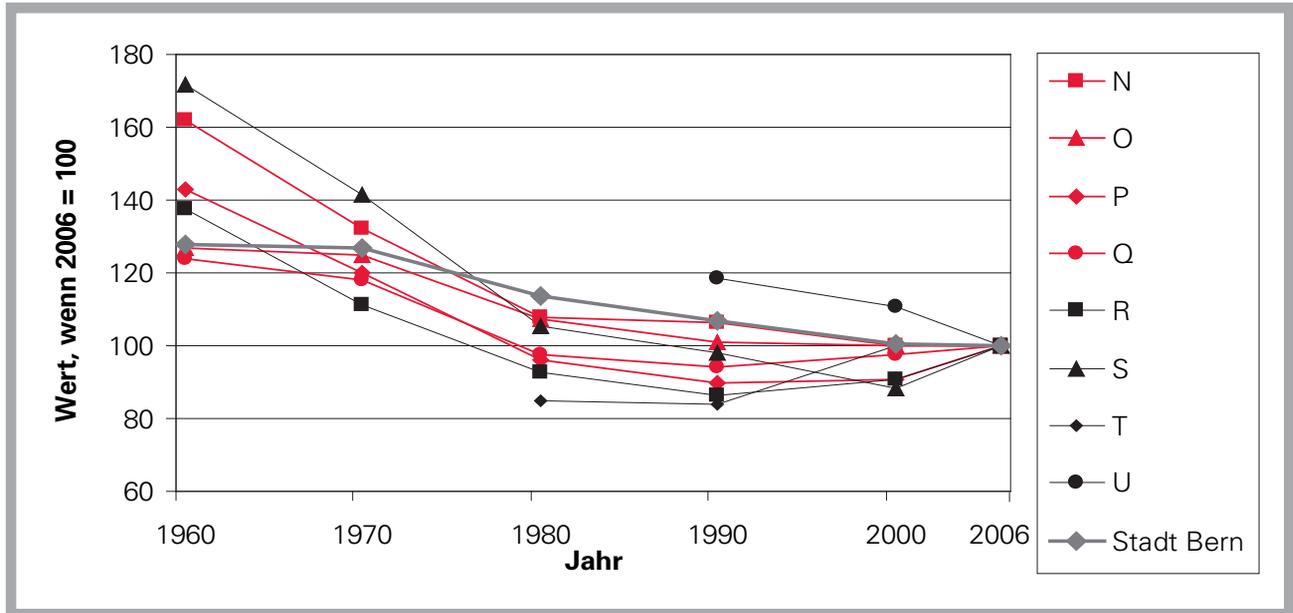
Tabelle 15 Bevölkerungsentwicklung 1960 bis 2006

Quartier	Wohnbevölkerung						
	1960	1970	1980	1990	2000	2006	
N 1106 Muesmatt EFH	384	313	255	252	237	237	
O 1303 Eisenbahnersiedlung	874	860	741	697	689	690	
P 2605 Breitfeld EFH	443	372	298	279	282	310	
Q 1412 Hubelmatt	654	624	514	498	515	528	
R 2008 Wildermettweg	761	616	514	477	503	554	
S 2614 Löchligut	355	293	218	203	183	207	
T 3210 Bethlehemacker EFH	...	...	352	348	415	414
U 3222 Riedernrain	...	...	...	325	303	274

Kursiv = geschätzte Zahlen

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 13 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1960 bis 2006



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

4.3 Entwicklung der Altersstruktur

Die Entwicklung der Altersstruktur in den drei Gruppen ist in Tabelle 16 zusammengestellt. Dabei sind für diese Quartiere nur Daten ab 1980 verfügbar. Figur 14 zeigt die Entwicklung des Anteils der 0- bis 15-jährigen Personen zwischen 1980 und 2006. Die EFH/MFH-Quartiere weisen im Vergleich zur Stadt Bern insgesamt deutlich höhere Anteile an Kindern auf. Zudem sind die Werte vor allem zwi-

schen 1980 und 2000 meist deutlich angestiegen. Der starke Rückgang im jüngsten Quartier (U 3222) ist auf den Auszug der erwachsen gewordenen Kinder der ersten Generation zurückzuführen. Nur leicht über dem gesamtstädtischen Wert liegt der Anteil der Kinder im Quartier S 2614 Löchligen. Von seiner peripheren Lage her und der Lärmbelastung (Autobahn, Eisenbahn) eignet es sich weniger für Kinder.

Tabelle 16 Entwicklung der Altersstruktur 1980 bis 2006 (Prozentanteile)

Jahr	Quartier N 1106			Quartier O 1303			Quartier P 2605		
	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.
1980	18.8	61.6	19.6	15.2	68.0	16.7	8.7	55.7	35.6
1990	15.5	70.6	13.9	16.8	61.7	21.5	14.0	52.0	34.1
2000	16.0	70.0	13.9	22.8	55.7	21.5	17.4	59.2	23.4
2006	20.3	63.7	16.0	22.9	56.7	20.4	18.4	66.1	15.5

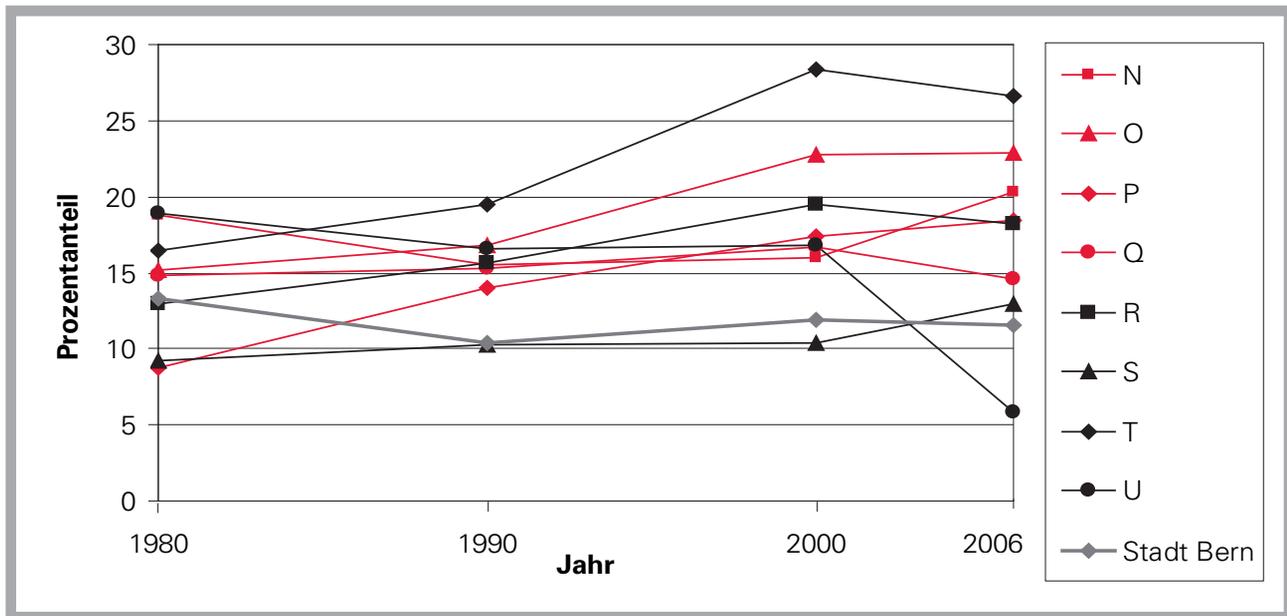
Jahr	Quartier Q 1412			Quartier R 2008			Quartier S 2614		
	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.
1980	14.8	64.4	20.8	13.0	60.7	26.2	9.2	65.6	25.2
1990	15.3	64.7	20.1	15.7	56.4	27.9	10.3	69.0	20.7
2000	16.7	68.2	15.1	19.5	63.0	17.5	10.4	69.9	19.7
2006	14.6	70.1	15.3	18.2	66.4	15.3	13.0	71.0	16.0

Jahr	Quartier T 3210			Quartier U 3222		
	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.	0-15 J.	16-64 J.	65 u.m. J.
1980	16.5	58.0	25.6	18.9	77.4	3.8
1990	19.5	54.9	25.6	16.6	80.9	2.5
2000	28.4	59.3	12.3	16.8	75.2	7.9
2006	26.6	64.3	9.2	5.8	78.5	15.7

Kursiv = 0-14/15-64 Jahre

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 14 Entwicklung des Anteils der 0- bis 15-jährigen Personen 1980 bis 2006



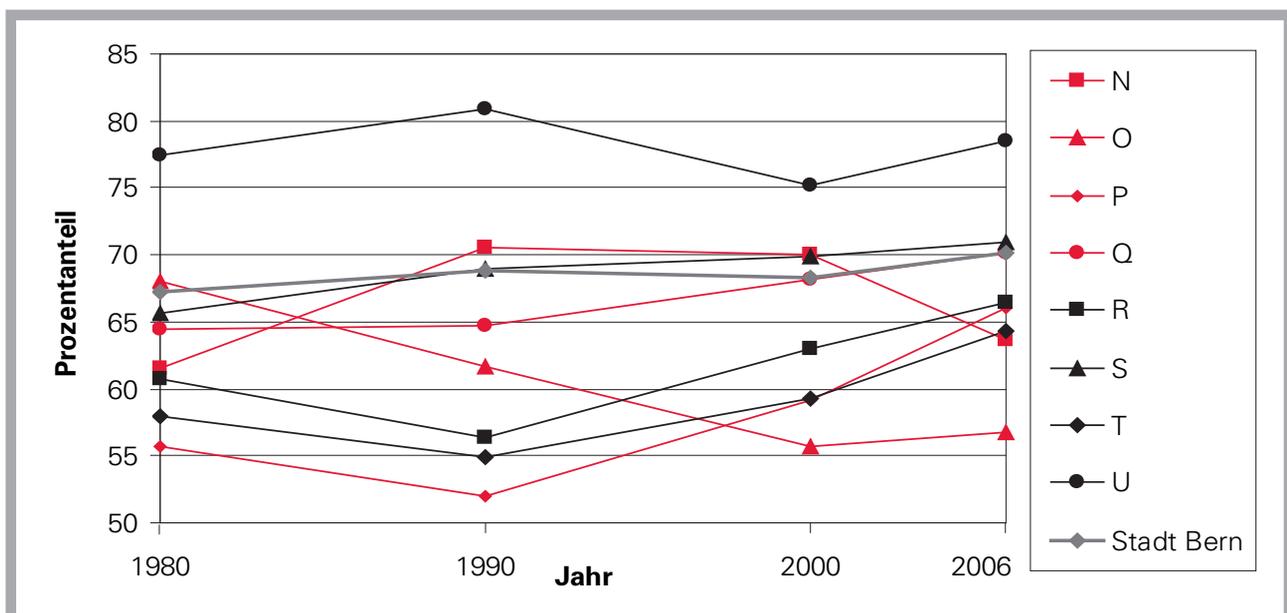
Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

In Figur 15 ist der Anteil der Personen zwischen 16 und 64 Jahren graphisch dargestellt. Die Werte in den Quartieren streuen stark und liegen zum Teil unter, zum Teil über dem gesamtstädtischen Wert. Die Entwicklungen sind komplementär zu den Veränderungen in den beiden anderen Altersklassen.

Figur 16 weist die Anteile der Personen mit 65 und mehr Jahren aus. Während der gesamtstädtische Wert nur geringe Veränderungen zeigt (Zunahme bis 1990, dann leichte Abnahme), hat der Anteil der Personen im dritten Alter in der Mehrzahl der

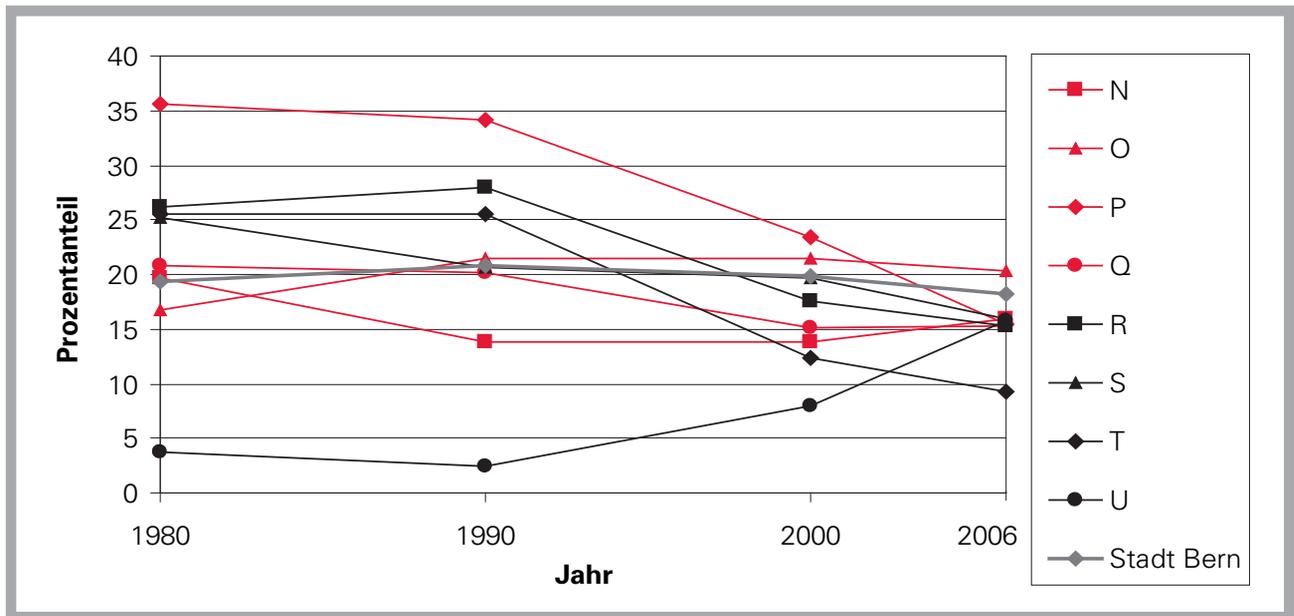
Quartiere abgenommen. Dies kann als Generationenwechsel erklärt werden. Nach dem zweiten Weltkrieg fand eine starke Zuwanderung in die Stadt Bern verbunden mit einer hohen Geburtenzahl statt. Nach rund fünfzig Jahren stirbt diese Generation, die im Alter von rund 30 Jahren nach Bern zog, langsam aus, was sich in den sinkenden Anteilen der Betagten ausdrückt. Eine andere Tendenz zeigt das jüngste Quartier U (3222 Riedernrain): Hier steigt der anfänglich tiefe Anteil an älteren Personen rasch an.

Figur 15 Entwicklung des Anteils der 16- bis 64-jährigen Personen 1980 bis 2006



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 16 Entwicklung des Anteils der Personen mit 65 und mehr Jahren 1980 bis 2006



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

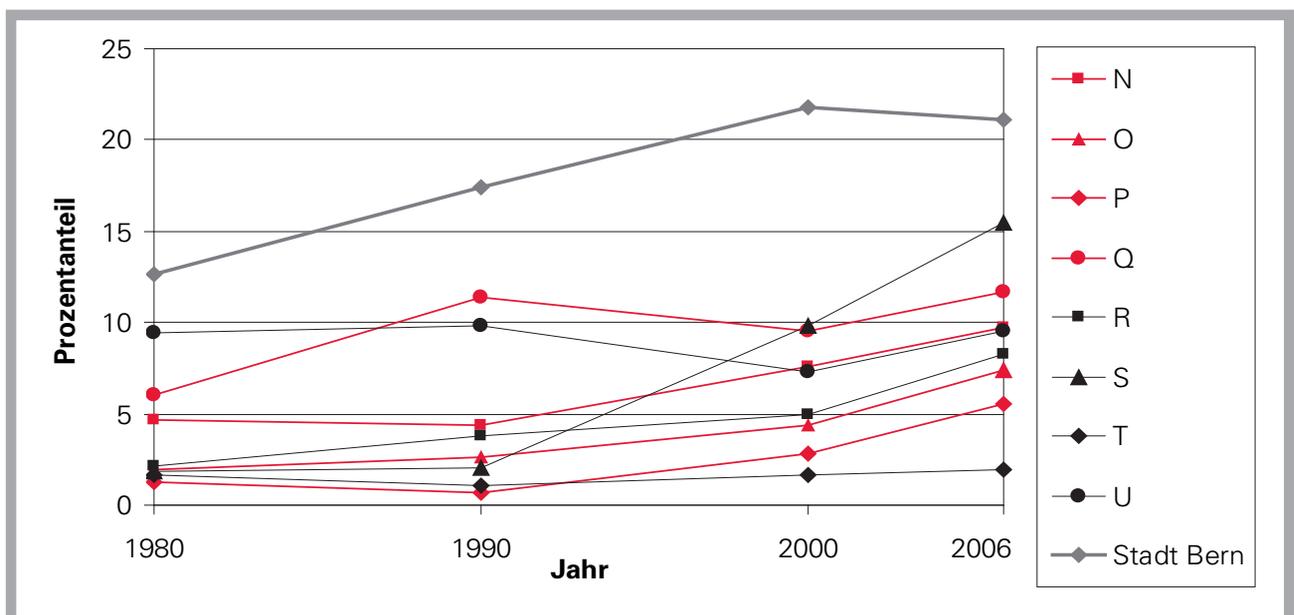
4.4 Entwicklung des Ausländeranteils

Die Entwicklung des Ausländeranteils in den EFH/MFH-Quartieren ist in Tabelle 17 und Figur 17 dargestellt.

Der Anteil der ausländischen Personen liegt in allen Quartieren und allen Jahren deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert. Das Quartier S (2614 Löchligut) weist den stärksten prozentualen Anstieg auf, der Ausländeranteil liegt aber auch dort unter dem städtischen Durchschnitt.

Die betrachteten Quartiere kommen für Ausländer (vor allem solche aus tieferen sozialen Schichten) wegen des Gebäudeeigentums (Genossenschaften bestimmter Berufsgattungen) beziehungsweise den eher teureren Wohnungen weniger in Frage. Erstaunlich ist der konstant tiefe Wert von unter 2% im Quartier T (3210 Bethlehem EFH), vor allem in Anbetracht der hohen Werte in den umliegenden Quartieren (3207-3209 31%).

Figur 17 Entwicklung des Ausländeranteils 1980 bis 2006



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Tabelle 17 Entwicklung des Ausländeranteils 1980 bis 2006

Quartier			Ausländeranteil in Prozent			
			1980	1990	2000	2006
N	1106	Muesmatt EFH	4.7	4.4	7.6	9.7
O	1303	Eisenbahnersiedlung	1.9	2.6	4.4	7.4
P	2605	Breitfeld EFH	1.3	0.7	2.8	5.5
Q	1412	Hubelmatt	6.0	11.4	9.5	11.7
R	2008	Wildermettweg	2.1	3.8	5.0	8.3
S	2614	Löchligut	1.8	2.0	9.8	15.5
T	3210	Bethlehemacker EFH	1.7	1.1	1.7	1.9
U	3222	Riedernrain	9.4	9.8	7.3	9.5

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

4.5 Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse

Die Entwicklung der durchschnittlichen Zahl von Personen in Privathaushalten in den EFH/MFH-Quartieren ist in Tabelle 18 und Figur 18 dargestellt. Die Werte liegen zwischen 2,01 und 3,02 Personen pro Privathaushalt.

In der Mehrzahl der Quartiere variiert die mittlere Haushaltsgrösse über die dargestellten Jahre nur wenig. Grössere Bewegungen zeigen nur die Quartiere T und U (3210 Bethlehemacker EFH und 3222 Riedernrain). Die Zahlen liegen in allen Quartieren

deutlich über dem gesamtstädtischen Wert. Diese Quartiere weisen damit eher grössere Haushalte mit Kindern auf. Das Quartier O (1303 Eisenbahnersiedlung) zeigt hohe Werte zwischen 2.5 und 2.7 Personen pro Privathaushalt trotz eher durchschnittlicher Wohnungsgrössen.

Die Abnahme im Quartier U (3222 Riedernrain) ist auf den bereits erwähnten Auszug der Kinder der ersten Generation zurückzuführen. Die Steigerung im Quartier T (3210 Bethlehemacker EFH) geht parallel zum bereits erwähnten Generationenwechsel.

Tabelle 18 Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse 1980 bis 2006

Quartier			Durchschnittliche Personenzahl pro Privathaushalt			
			1980	1990	2000	2006
N	1106	Muesmatt EFH	2.41	2.16	2.11	2.01
O	1303	Eisenbahnersiedlung	2.70	2.58	2.59	2.55
P	2605	Breitfeld EFH	2.18	2.08	2.16	2.25
Q	1412	Hubelmatt	2.14	2.27	2.25	2.22
R	2008	Wildermettweg	2.08	2.05	2.21	2.15
S	2614	Löchligut	2.16	2.11	2.08	2.09
T	3210	Bethlehemacker EFH	2.57	2.55	2.91	3.02
U	3222	Riedernrain	2.79	2.64	2.49	2.25

2006: Annäherungswerte

Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

4.6 Sozialraumanalysen

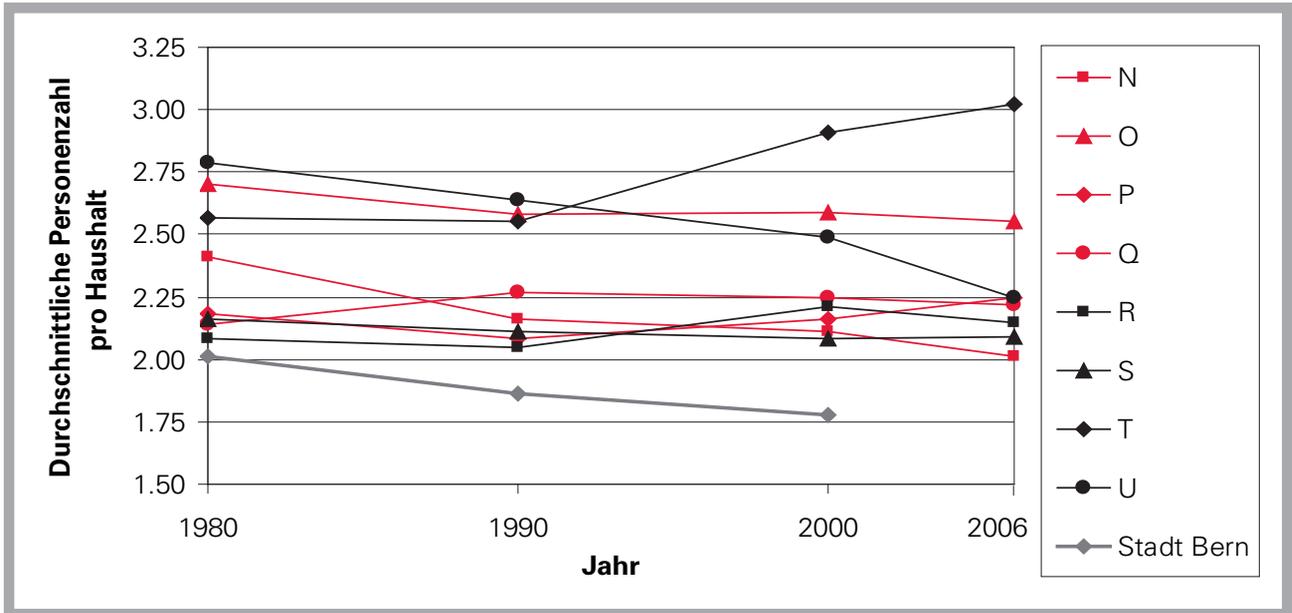
Wie bereits für die Quartiere der Studie von 1986 sollen auch für die EFH/MFH-Quartiere die Daten der Sozialraumanalysen 1990/2000 zusammengestellt werden. Die Skalierung der beiden Achsen Status und Lebensstil ist dabei dieselbe wie in Figur 12.

Die acht Quartiere in Figur 19 lassen sich von ihrer Lage im Sozialraum in drei Gruppen aufteilen: Einen tiefen Status und einen konventionellen Lebensstil weisen die Quartiere O und T (1303 Eisenbahnersiedlung und 3210 Bethlehemacker EFH) auf, wobei im Quartier O nur eine geringe Veränderung

feststellbar ist. Das Quartier T zeigt ein grosse Verschiebung im Lebensstil in Richtung modernere Lebensformen bei leicht sinkendem Status. Ein Einzelfall ist das Quartier S (2614 Löchligut) mit durchschnittlichem Lebensstil, tiefem Status und praktisch keiner Veränderung zwischen 1990 und 2000. Es handelt sich bei diesen drei Quartieren um Siedlungen von einfacherer Bauweise.

Die fünf weiteren Quartiere N, P, Q, R und U (1106 Muesmatt EFH, 1412 Hubelmatt, 2008 Wildermettweg, 2605 Breitfeld EFH und 3222 Riedernrain) weisen einen höheren Status auf bei einem eher konventionellen Lebensstil. Letzterer hat sich

Figur 18 Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse 1980 bis 2006



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

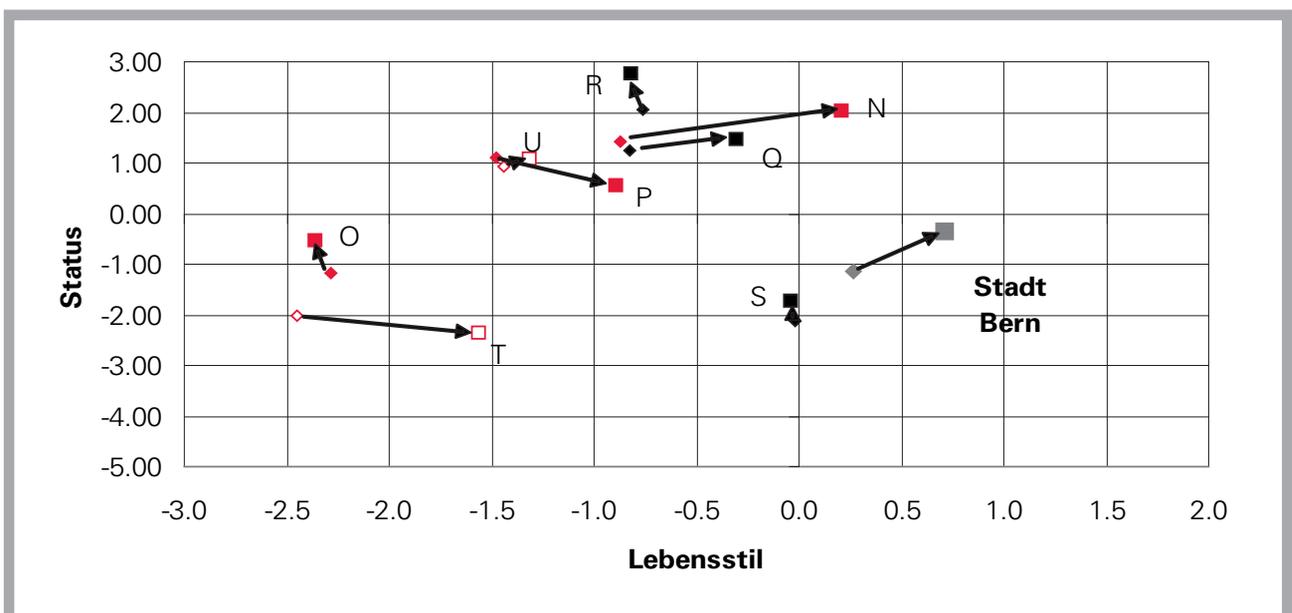
bei den drei Quartieren N, Q und P (1106, 1412 und 2605) stark in Richtung modernerer Lebensformen bewegt. Den höchsten Status (bei unverändertem Lebensstil) finden wir erwartungsgemäss im Quartier R (2008 Wildermettweg, Stadtteil Kirchenfeld). Auch die Quartiere N (1106 Muesmatt EFH) und Q (1412 Hubelmatt) zeigen einen leicht steigenden Status bei starker Tendenz zu modernerem Lebensstil.

Die grösste Veränderung zeigt sich im Quartier N (1106 Muesmatt EFH) beim Lebensstil. Die z. T.

kleineren Wohnungen nahe der Universität erklären diese Entwicklung in Richtung von mehr unkonventionellen Lebensformen.

Beim Lebensstil liegen alle EFH/MFH-Quartiere im Vergleich zur Stadt Bern als ganzes weiter links, d. h. sie weisen einen deutlich konventionelleren Lebensstil mit einem höheren Anteil an Familien auf. Beim Status zeigen fünf Quartiere einen höheren Wert als die Stadt Bern insgesamt, drei Quartiere sind nahe bei der städtischen Zahl (O) bzw. liegen leicht darunter (S, T).

Figur 19 Lage der ausgewählten Quartiere im Sozialraum 1990 / 2000



Quelle: Gächter 2006 – Datenbearbeitung: Autor

5 Zusammenfassung

In Kapitel 3 wurde die demographische Entwicklung ausgewählter Quartiere der drei zeitspezifischen Bebauungstypen mit grösseren Mehrfamilienhäusern bis 2006 dargestellt. Diese Bebauungstypen umfassen Ende 2006 62 % der städtischen Wohnbevölkerung. Kapitel 4 zeigte die Entwicklung in ausgewählten Quartieren mit Einfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern auf. Auf diesen Quartiertyp entfielen Ende 2006 22 % der Wohnbevölkerung.

Neben diesen vier Bebauungstypen wurden (siehe *Gächter 1999*) noch die folgenden Quartiertypen unterschieden (Stand 2006):

- Neubaugebiete nach 1980: 10 Quartiere, 3715 Personen oder 2.9 % der Gesamtbevölkerung,
- Zentrumsgebiete, Dienstleistungsgebiete: 20 Quartiere, 8304 Personen oder 6.5 %,
- Industrie- und Gewerbebezonen: 10 Quartiere, 4313 Personen oder 3.4 %
- Kollektivhaushaltsquartiere: 33 Quartiere, 4303 Personen oder 3.4 %

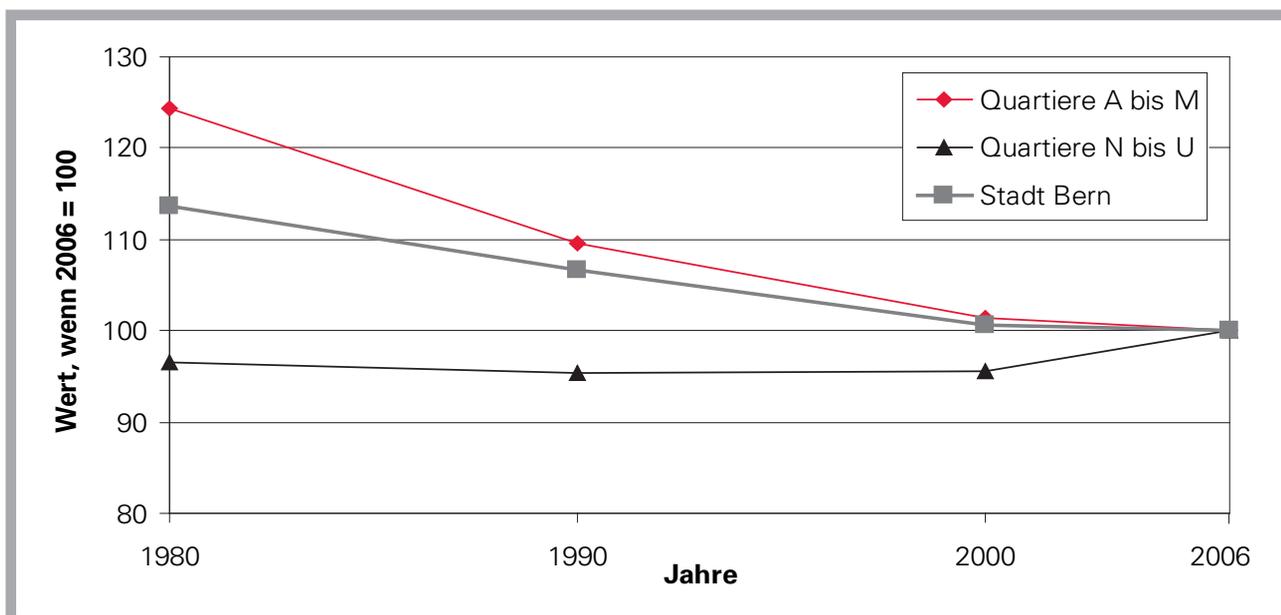
Die Zentrums- und Dienstleistungsgebiete sowie die Industrie- und Gewerbebezonen umfassen Gebiete mit unterschiedlichem, z. T. sehr geringem Wohnungsanteil. In den Kollektivhaushaltsquartieren werden Alterseinrichtungen, Jugendheime,

Spitäler und andere Einrichtungen mit spezieller Bevölkerungsstruktur zusammengefasst und von den «normalen» Wohngebieten abgetrennt.

Im Folgenden soll noch der Versuch eines **Vergleichs der Entwicklungen** in den ausgewählten Quartieren der drei zeitspezifischen Bebauungstypen (Kapitel 3, Quartiere A bis M), den ausgewählten EFH/MFH-Quartieren (Kapitel 4, Quartiere N bis U) und den gesamtstädtischen Zahlen (Tabelle 1) gemacht werden. Dafür stehen die entsprechenden relativen Werte der Jahre 1980 bis 2006 zur Verfügung. Es werden die prozentualen Anteile eines Merkmals der einzelnen Quartiere in der betreffenden Gruppe zusammengezählt und durch die Anzahl der Quartiere dividiert. Zu beachten ist, dass es sich bei den beiden Quartiergruppen je um **ausgewählte Quartiere** und nicht um die Gesamtheit dieses Bebauungstyps handelt.

Figur 20 ist die relative **Bevölkerungsentwicklung** von 1980 bis 2006 dargestellt (2006 = 100). Die Quartiere der drei zeitspezifischen Bebauungstypen (A bis M) weisen eine sinkende Bevölkerungsentwicklung auf, die vor allem am Anfang der betrachteten Periode deutlich stärker als die gesamtstädtische ist. Im Gegensatz dazu zeigen die EFH/MFH-Quartiere (Quartiere N bis U) eine stabile bis leicht steigende Bevölkerungszahl.

Figur 20 Vergleich der relativen Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 2006

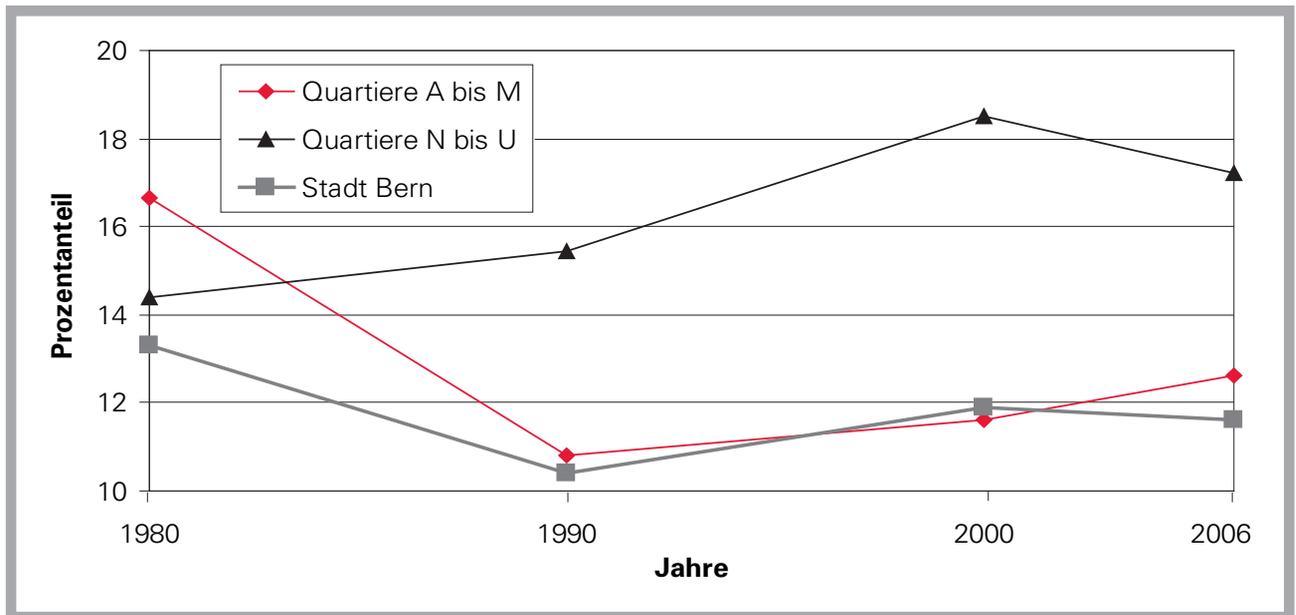


Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

In Figur 21 ist die Entwicklung des Anteils der **Personen von 0 bis 15 Jahren** an der Gesamtbevölkerung dargestellt. Während die Quartiere A bis M eine zur gesamtstädtischen Zahl mehr oder weniger parallele Entwicklung zeigen, ist der Anteil der Kinder in den Quartieren N bis U in allen Jahren höher und die Entwicklung 1980 bis 2000 deutlich positiver. Die nicht dargestellten Zentrumsgebiete sowie die Kollektivhaushaltsquartiere (Alterswohnungen) mit wenig oder gar keinen Kindern tragen zum niedrigen gesamtstädtischen Wert bei.

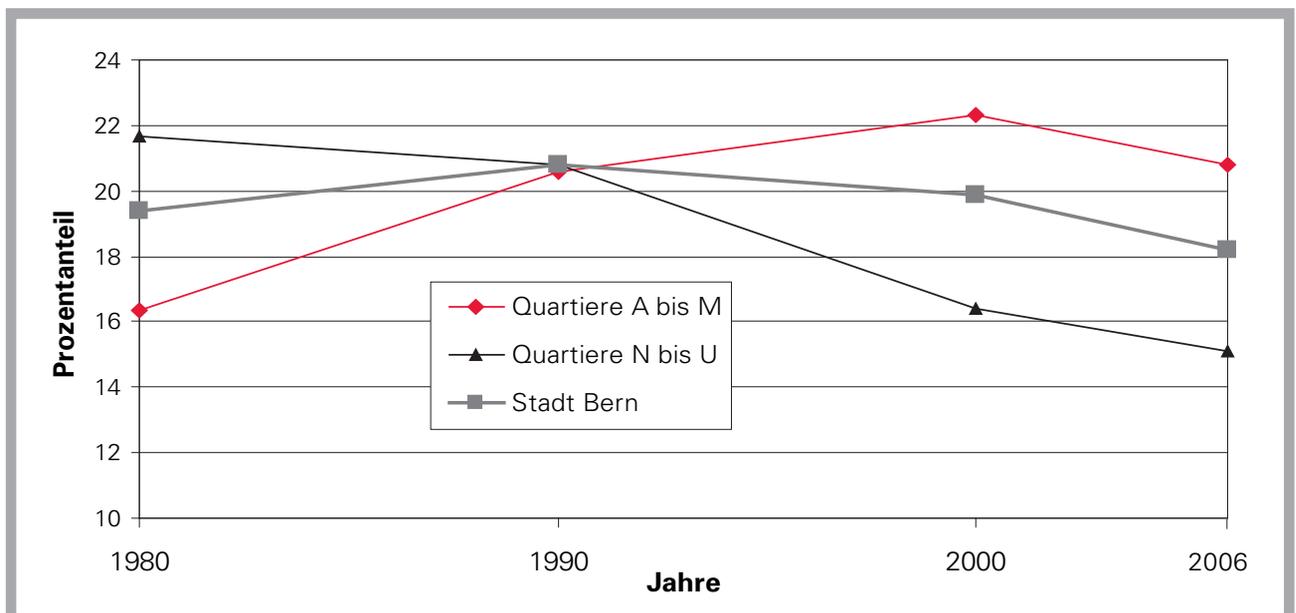
Die vergleichende Entwicklung bei der Altersklasse der **Personen mit 65 und mehr Jahren** ist für die drei Zeitreihen in Figur 22 graphisch dargestellt. Während 1990 die Werte der beiden Quartiergruppen mit dem gesamtstädtischen Wert übereinstimmen, sind die Zahlen in den anderen Jahren deutlich unterschiedlich: Die Quartiere der drei Bebauungstypen (A bis M) weisen einen bis 2000 steigenden Anteil und nachher eine leichte Abnahme auf. Die EFH/MFH-Quartiere (N bis U) dagegen zeigen für die ganze Zeitperiode sinkende

Figur 21 Vergleich der Entwicklung der Altersklasse 0 bis 15 Jahre 1980 bis 2006 (Prozentanteil an Gesamtbevölkerung)



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 22 Vergleich der Entwicklung der Altersklasse 65 und mehr Jahre 1980 bis 2006 (Prozentanteil an Gesamtbevölkerung)



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

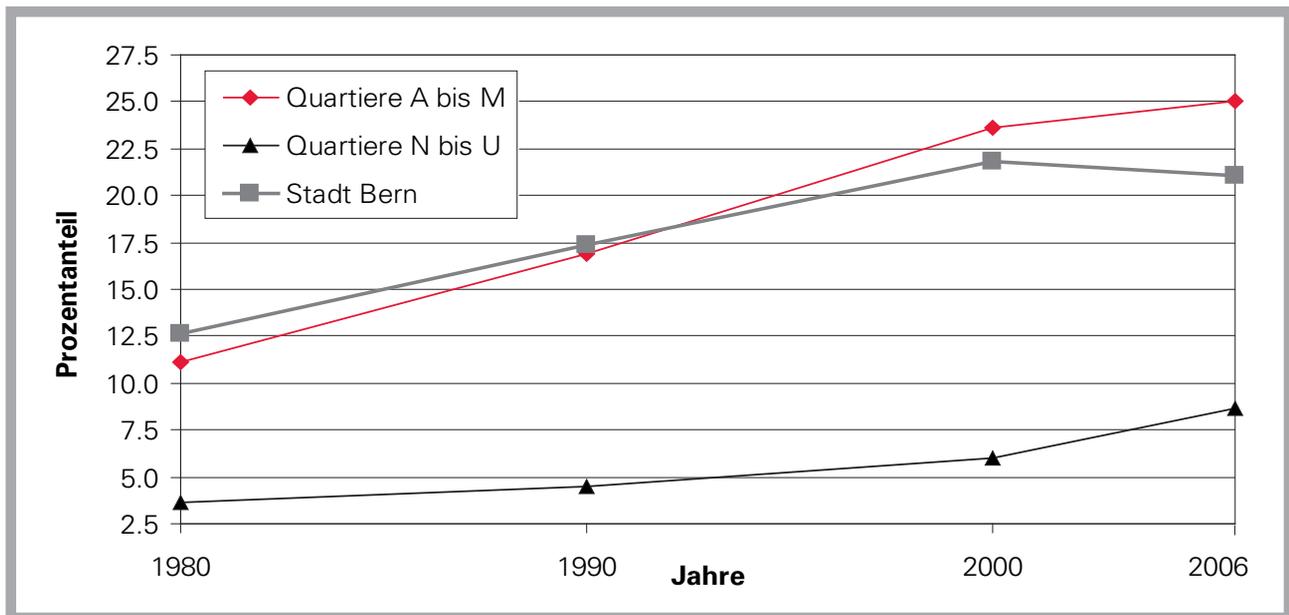
Anteile an betagten Personen und 2000 sowie 2006 Werte deutlich unter dem städtischen Durchschnitt.

Figur 23 zeigt die Entwicklung des **Ausländeranteils** an der Bevölkerung insgesamt für die Zeitperiode 1980 bis 2006. Die drei Einheiten weisen einen steigenden Anteil auf, wobei der gesamtstädtische Wert zwischen 2000 und 2006 leicht gesunken ist. Während die Anteile in der Gruppe der Quartiere A bis M praktisch parallel zum Wert der Stadt Bern verlaufen, liegt derjenige der EFH/

MFH-Quartiere (Quartiere N bis U) deutlich tiefer. Die nicht dargestellten Zentrumsgebiete sowie die Industrie- und Gewerbebezonen mit hohen Ausländeranteilen drücken den gesamtstädtischen Wert nach oben.

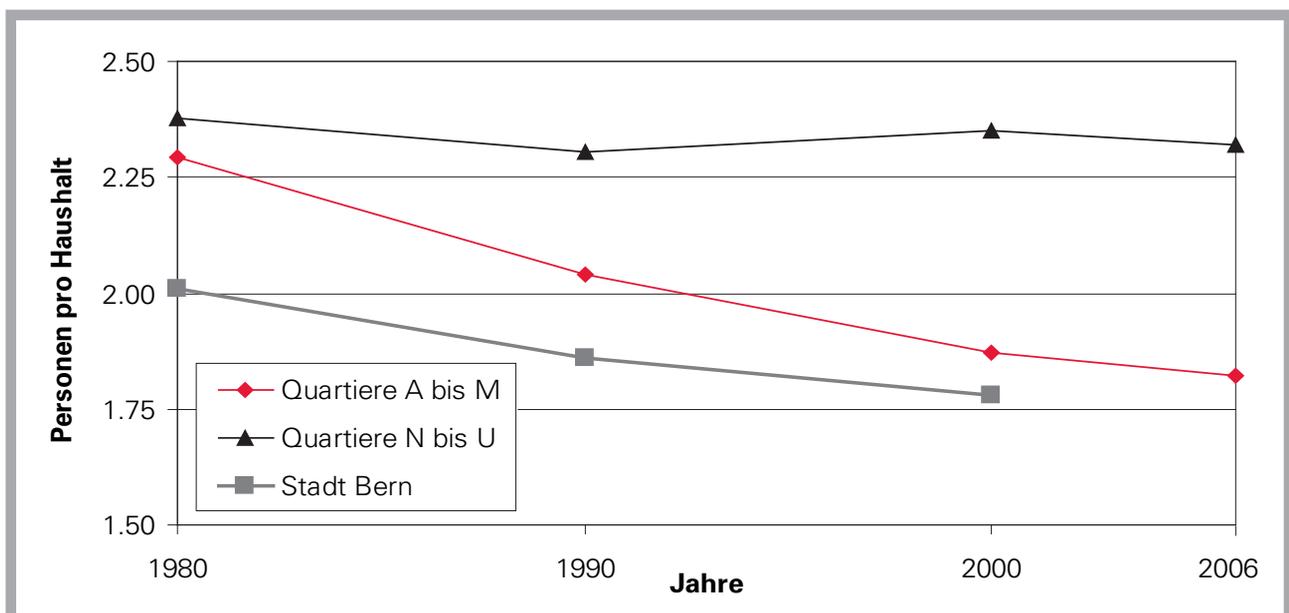
Als letztes Merkmal für die drei Zeitreihen wird in Figur 24 noch die **mittlere Haushaltsgrösse** (durchschnittliche Personenzahl pro Privathaushalt) dargestellt. Am tiefsten liegen die Werte für die Stadt Bern als ganzes (hier fehlt eine Zahl für 2006). Dabei sind sie nach starken Rückgängen bereits

Figur 23 Vergleich der Entwicklung des Ausländeranteils 1980 bis 2006 (Prozentanteil an Gesamtbevölkerung)



Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

Figur 24 Vergleich der Entwicklung der mittleren Haushaltsgrösse 1980 bis 2006 (Personen pro Privathaushalt)

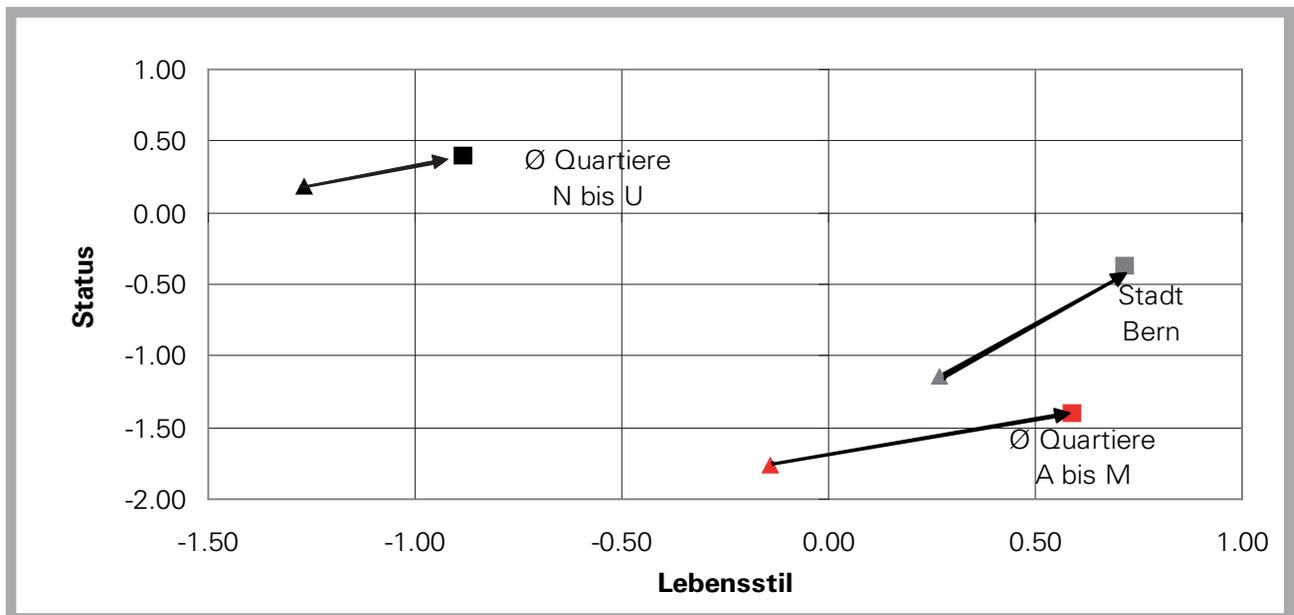


Quelle/Datenbearbeitung: siehe Tabelle 1

vor 1980 (siehe Tabelle 1) weiter gesunken. Parallel, aber auf einem leicht höheren Niveau verläuft die Kurve der Quartiere A bis M. Bei einem ähnlichen Ausgangspunkt 1980 wie letztere bleibt der Wert für die Quartiere N bis U auf einem hohen Niveau praktisch stabil. Extrem tiefe Personenzahlen pro Haushalt müssen die übrigen Quartiertypen aufweisen, damit der tiefe gesamtstädtische Wert entsteht. Es sind dies vor allem die Zentrumsgebiete sowie die Kollektivhaushaltsquartiere (Alterswohnungen mit einer Person z. B.). In Figur 25 wird die Lage der ausgewählten Quartiere A bis M bzw. N bis U (je Summe der Quartierwerte, dividiert durch Anzahl der Quartiere) im

Sozialraum 1990 und 2000 mit den gesamtstädtischen Werten verglichen. Alle drei dargestellten Einheiten weisen von 1990 bis 2000 eine Tendenz zu einem individuelleren Lebensstil und einem höheren Status auf. Der Durchschnittswert der Quartiere A bis M liegt beim Status aber tiefer, derjenige der Quartiere N bis U höher als der gesamtstädtische Wert. Beim Lebensstil zeigen die Quartiere N bis U (EFH/MFH-Quartiere) einen deutlich tieferen Wert (d. h. konventionellerer Lebensstil) als die Quartiere A bis M (zeitspezifische Bebauungstypen) und die Stadt Bern im Durchschnitt.

Figur 25 Vergleich der Lage der ausgewählten Quartiergruppen im Sozialraum 1990/2000



Quelle: Gächter 2006 – Datenbearbeitung: Autor

Literatur- und Quellenverzeichnis

Gächter E. 1974: Die demographisch-sozioökonomische Struktur der Stadt Bern 1970 in quartierweiser Gliederung, in: Berner Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, Heft 1/1974

Gächter E. 1975: Die Gebäude- und Wohnungsstruktur der Stadt und Region Bern 1970 nach Quartieren und Gemeindeteilen; in: Berner Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, Heft 4/1975

Gächter E. 1981: Stadt und Region Bern: Quartierweise Daten Eidg. Volkszählung 1980, 1. Teil (Quartiereinteilung), in: Berner Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, Heft 1/1981

Gächter, E. 1986/1: Stadt Bern: Quartierweise Daten Eidg. Volks- und Wohnungszählung 1980; in: Berner Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung

Gächter, E. 1986/2: Zur demographisch-sozioökonomischen Strukturentwicklung ausgewählter Bebauungstypen am Beispiel der Stadt Bern, in: Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft von Bern, Band 55/1983-1985 (Festschrift für Georges Grosjean)

Gächter, E. 1994: Eidg. Volkszählung 1990: Haushaltungen und Familien in der Stadt Bern, Bericht Statistikdienste der Stadt Bern

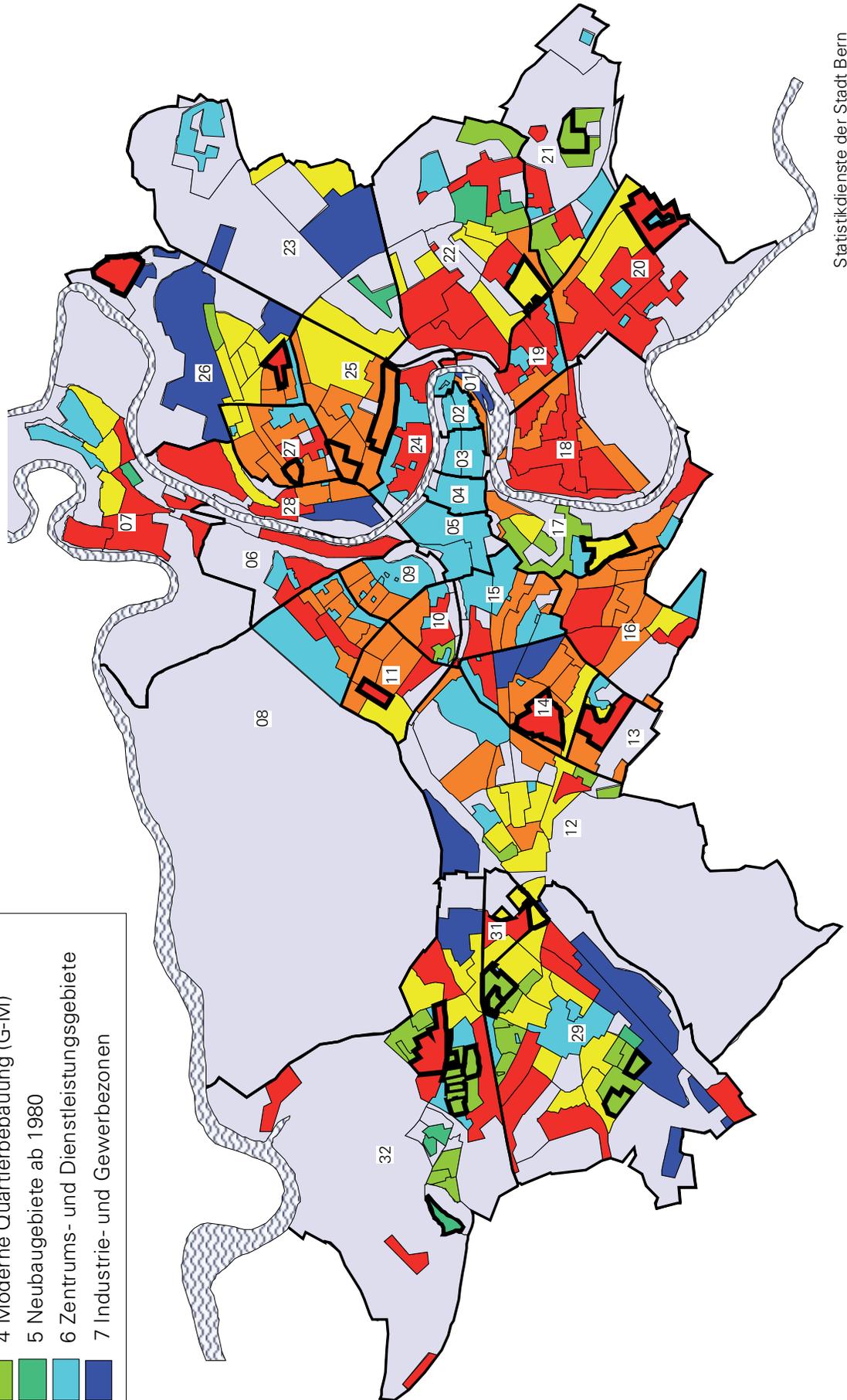
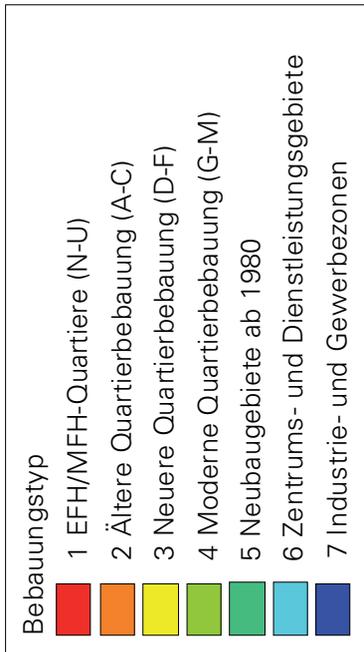
Gächter, E. 1999: Stadt Bern: Einwohnerbefragung 1998 / mit TeilWohnen/Wohnumfeld, Bericht Finanzverwaltung/Statistikdienste der Stadt Bern

Gächter, E. 2006: Sozialraumanalysen 1990/2000 Stadt Bern nach Quartieren, Bericht Statistikdienste der Stadt Bern

Geographisches Institut der Universität Bern 1985: Die städtischen Bebauungstypen Berns, in: Grundlagen zur Revision von Bauklassenplan und Bauordnung, Bericht Nr. 4; p. 109-114

Grosjean, G. 1974: Raumtypisierung nach geographischen Gesichtspunkten als Grundlage der Raumplanung auf höherer Stufe. Studie im Auftrag des Delegierten für Raumplanung. Geographica Bernensia P1 (3. Auflage 1982)

Karte Stadt Bern: Quartiere nach Bebauungstyp



Statistikdienste der Stadt Bern

Verzeichnis der aktuellen Veröffentlichungen der Statistikdienste

Die folgenden Veröffentlichungen können bei den Statistikdiensten der Stadt Bern bezogen werden.

Periodika

Monatsbericht	Einzelnummer	CHF 3.–
Monatsberichte	Jahresabonnement	CHF 35.–
Statistisches Jahrbuch der Stadt Bern		CHF 50.–
Statistisches Jahrbuch und Jahresabonnement Monatsberichte		CHF 75.–
Kurzbericht Demographische Struktur und Entwicklung der Stadt Bern und längerfristige Entwicklung (jährlich)		CHF 8.–
Kurzbericht Wohnbautätigkeit in der Stadt Bern (jährlich)		CHF 7.–
Kurzbericht Zählung der leerstehenden Wohnungen und Arbeitsräume (jährlich)		CHF 7.–
Kurzbericht Baupreisindex (jährlich)		CHF 12.–
Kurzbericht Erhebung der Wohnungsmietpreise (jährlich)		CHF 10.–

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung 1960 bis 2006 in ausgewählten Bebauungstypen		CHF 20.–
Sozialräumliche Stadtentwicklung in Bern		CHF 30.–
Sozialraumanalysen 1990/2000: Stadt Bern nach Quartieren		CHF 35.–
Stadt Bern: Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2005 mit Vergleichen zu den früheren Befragungen		CHF 30.–
Stadt Bern: Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2003 (Vergleich mit früheren Befragungen in Bern und Befragung 2003 in Zürich und Basel)		CHF 30.–
Ergebnisse der Eigenössischen Volkszählung 2000 für die Stadt Bern: Demographische Struktur, Ausbildung und Erwerbssituation		CHF 30.–
Die Motive der umziehenden Personen (Befragung Oktober bis November 2000)		CHF 20.–

Verschiedenes

Städtevergleich Bevölkerungsbefragungen 2007 in Basel, Bern, St. Gallen, Winterthur und Zürich (Kurzbericht)		CHF 4.–
Bevölkerungsbefragung der Stadt Bern 2007 (Ergebnisse der allgemeinen Teils)		CHF 4.–
Städtevergleich Bevölkerungsbefragungen 2005 in Basel-Stadt, Bern, St. Gallen und Zürich (Kurzbericht)		CHF 4.–
Arbeitslosigkeit in der Stadt Bern Ende 2000/Ende 2003: Daten nach Altersgruppen und Teilgebieten (Kurzbericht)		CHF 8.–
Eidg. Volkszählung 2000: Haushaltungen und Familien in der Stadt Bern (Kurzbericht)		CHF 10.–
Stadt Bern: Quartiereinteilung zur Eidgenössischen Betriebszählung – Übersichtsplan 1 : 10 000 (Betriebszählungsquartiere, Statistische Bezirke, Stadtteile)		CHF 20.–
Stadt Bern: Quartiereinteilung zur Eidgenössischen Volkszählung 2000 – Übersichtsplan 1 : 10 000 (Volkszählungsquartiere, Statistische Bezirke, Stadtteile)		CHF 20.–
Strassenverzeichnis nach Statistischen Bezirken		CHF 10.–